

Die Siegel der Kanoniker des Kölner Domkapitels im Mittelalter

VON

ELISA ZIEGENBEIN, Göttingen

1. Einleitung

Wilhelm Ewald legt 1906 in *Rheinische Siegel*¹ siebenzig Siegel der Kölner Domkanoniker vor. Einhergehend mit der Varianz an Funktionen, die die einzelnen Kleriker beispielsweise als Dekan oder Küster innehatten, war auch die Gestaltungsvielfalt auf den Siegeln groß.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist eine Analyse der einzelnen Siegel auf ihre Gestaltungsmerkmale. Eine auf das vorliegende Material bestimmte Typologie wird auf der Grundlage der Motivwahl und dem daraus ersichtlichen Selbstverständnis des Siegelführers erstellt. Weitere Siegel aus dem Historischen Archiv der Stadt Köln, die in Ewalds Werk noch keine Berücksichtigung gefunden haben, werden vernachlässigt. Die Bearbeitung weiterer Bestände war im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich.

Im ersten Teil der Arbeit werden nach einem kurzen Überblick über das Domkapitel und dessen interner Struktur die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung über Kanonikersiegel dargestellt. Der zweite Teil beinhaltet die Einführung in Ewalds „*Rheinische Siegel*“ und eine ausführliche Beschreibung aller 70 Siegel. Anschließend wird eine, auf das vorliegende Material abgestimmte, Typologie erstellt.

Im Anhang befindet sich die tabellarische Auswertung, um die gewonnenen Erkenntnisse zu verdeutlichen.

1.1 Forschungsstand

Die Kanonikersiegel haben in der Forschungsliteratur bisher wenig Beachtung gefunden. Sie sind nie explizit erforscht und lediglich in Kapiteln über geistliche Siegelführer mitbehandelt worden. Es gibt keine materialbezogene Bearbeitung des

¹ WILHELM EWALD, *Rheinische Siegel I-VI* (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 27) 1906; in dieser Arbeit werden I: Die Siegel der Erzbischöfe von Köln (948-1795) und IV: Die Siegel der Stifte, Klöster und geistlichen Dignitäten verwendet.

allgemeinen oder von einzelnen Beständen. Einige wenige Überblicksdarstellungen wären zu nennen:

Wilhelm Ewald² widmet sich in seinem Standardwerk „Siegelkunde“ von 1914 lediglich den Portraitsiegeln der Pröpste und Dekane und verweist auf das Vorkommen von Kanonikersiegeln, die den Siegelführer bei der Ausführung seines Amtes darstellen.

In seiner Monographie „Siegel“ geht Erich Kittel³ in einem kurzen, verallgemeinerten Abschnitt auf die Siegel der Kanoniker und geistlichen Würdenträger am Domkapitel ein. Er beschränkt sich bei der Beschreibung der Propstsiegel auf einen Verweis der Vergleichbarkeit mit den Äbten.

Das neueste Werk stellt Andrea Stieldorfs⁴ „Siegelkunde“ dar. Das wenig detailreiche Überblickswerk widmet sich in einem kurzen Abschnitt den Siegeln der verschiedenen Amtsinhaber am Dom.

Lediglich Isabelle Guerreau⁵ beschreibt exemplarisch in einem Aufsatz von 2007 die acht Siegel des Weltgeistlichen Otto I. von Wohldenbergen aus dem 13. Jahrhundert. Dieser war am Hildesheimer Domkapitel Kanoniker und hatte dort diverse Ämter inne, für die er jeweils ein neues Siegel anfertigen ließ. Die Thesen Guerreaus zu den Klerikersiegeln sind zumeist ohne Quellenbelege ausgeführt und müssen daher mit Distanz betrachtet werden.

Die Siegel der Kanoniker am Domkapitel finden bei Ulrike Höroldt⁶ Erwähnung. In ihrem Werk „Studien zur politischen Stellung des Kölner Domkapitels zwischen Erzbischof, Stadt Köln und Territorialgewalten 1198-1332“ befindet sich eine Auflistung der Kanoniker mit kurzer Biographie und gegebenenfalls der Erwähnung des Siegels.

² WILHELM EWALD, Siegelkunde (Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte IV,4,1) 1914.

³ ERICH KITTEL, Siegel (Bibliothek für Kunst- und Antiquitätenfreunde 11) 1970.

⁴ ANDREA STIELDORF, Siegelkunde (Hahnsche Historische Hilfswissenschaften 2) 2004.

⁵ ISABELLE GUERREAU, Otto I. von Wohldenbergen. Form und Funktion der Selbstdarstellung eines norddeutschen Weltgeistlichen im Spiegel seiner Zeit, in: GABRIELA SIGNORI (Hg.), Das Siegel. Gebrauch und Bedeutung, 2007, S. 45-52. Weiterführend sei auf ihre demnächst erscheinende Dissertation mit dem Titel „Die Repräsentation des sächsischen Klerus im Mittelalter anhand seiner Siegel“ verwiesen.

⁶ ULRIKE HÖROLDT, Studien zur politischen Stellung des Kölner Domkapitels zwischen Erzbischof, Stadt Köln und Territorialgewalten 1198-1332 (Studien zur Kölner Kirchengeschichte 27) 1994.

2. Kurzer Überblick zum Domkapitel Köln im Mittelalter

2.1 Historischer Überblick

Das Domkapitel ist laut Groten „eine Genossenschaft, der in ihrer Gesamtheit der Charakter einer juristischen Person zukommt, die – mit eigenem, frei verfügbarem Vermögen ausgestattet – ihre innere Ordnung und ihre rechtlichen Beziehungen zu anderen Personen und Institutionen selbständig zu bestimmen in der Lage ist“.⁷ Sie definiert sich über innere korporative Selbstständigkeit: Selbstergänzung, Selbstversammlung, Selbstbestimmung, Geschäftsfähigkeit nach außen, Berechtigung zur Führung eines eigenen Siegels und Beurkundungsrecht.

Das Domkapitel Köln kann nach dieser Definition erst nach der Emanzipation vom Erzbischof im 13. Jahrhundert als ein solches bezeichnet werden. Die Anfänge dieser Institution finden sich bei der Aachener Synode von 816, in der die *constitutio canonicorum* erlassen wurde. Das Leben der Kleriker in der Umgebung des Bischofs wurde strukturiert. Als Voraussetzung für die geordnete Verrichtung des Chorgebetes wurde die *vita communis*, das gemeinsame, gewissen Regeln unterworfenene Leben, eingeführt. Zur wirtschaftlichen Sicherung bekam die Gemeinschaft Nutzungsrechte am Grundbesitz des Erzbistums.⁸

Ab dem 11. Jahrhundert verfügten die Kanoniker über Privatbesitz. Erste Auflösungstendenzen der *vita communis*, die jedoch als Ideal erhalten blieb, kamen zum Vorschein.

Die Teilnahme an der Bischofswahl und die Leitung der Diözesen, die im Deutschen Reich im 12. Jahrhundert tendenziell auf die Domkapitel beschränkt wurde, setzte sich in Köln wegen des Priorenkollegs⁹ als primäres Beratengremium des Erzbischofs nicht durch.

Am Anfang des 12. Jahrhunderts entwickelte sich das Kölner Domkapitel vom losen Verband zur Körperschaft eigenen Rechts; 1106/19 erreichte es die Siegelfähigkeit.¹⁰ Das „einschneidendste Ereignis in der Geschichte des Kölner Domkapitels“ war laut

⁷ MANFRED GROTEN, Priorenkolleg und Domkapitel im Hohen Mittelalter. Zur Geschichte des kölnischen Erzstiftes und Herzogtums, 1980, S. 169.

⁸ GROTEN, Priorenkolleg (wie Anm. 7) S. 169f.

⁹ Das Priorenkolleg bestand aus den höchsten Würdenträgern des Kölner Erzstifts. Ab dem 11. Jahrhundert stellten sie das maßgebliche Beratergremium und Wahlkollegium des Erzbischofs dar. Durch ihre Konkurrenz war die Entwicklung des Domkapitels gehemmt, WILHELM JANSSEN, Die Kanzlei der Erzbischöfe von Köln im Spätmittelalter, in: GABRIEL SILAGI (Hg.), Landesherrliche Kanzleien im Spätmittelalter. Referate zum VI. Internationalen Kongreß für Diplomatik, Teilband 1 (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 35) 1983, S. 147-169, hier S. 194.

¹⁰ GROTEN, Priorenkolleg (wie Anm. 7) S. 176.

Groten im Jahr 1164 die Übertragung der Reliquien der Heiligen Drei Könige durch Erzbischof Rainald von Dassel. Der Dom wurde zu einer Wallfahrtskirche ersten Ranges und die Einkünfte aus dem Pilgerverkehr sowie die Opfergaben wurden dem Domkapitel übertragen. Tiefgehende Wandlungen in der inneren Verfassung folgten; im Jahre 1165 wurden erstmals individuelle Pfründen an die einzelnen Kanoniker verteilt. Die Aufteilung dieser Pfründen verlangte eine festgelegte Zahl an Kanonikern. 24 größere Kanonikate und zwölf kleinere, deren Inhaber auf die 24 größeren nachrücken konnten, wurden eingerichtet.¹¹ Die Schaffung von weiteren Pfründen in den 1180er Jahren führte zu einer größeren politischen Gewichtung gegenüber dem Erzbischof. Am Ende des 12. Jahrhunderts verfügten die Domkleriker über das uneingeschränkte Selbstversammlungs- und Selbstbestimmungsrecht, ab den 1180er Jahren existierte ein geregelter Urkundenwesens. Die Präsenzpflicht wurde eingeführt, um die Folgen der zunehmenden Verweltlichung der Kanoniker einzugrenzen. Rechtlich waren Dom- und Erzstift nun völlig geschieden und in inneren Angelegenheiten unabhängig.¹²

Zu den politischen Zielen des Domkapitels gehörte im 13. Jahrhundert u.a. die Verdrängung des Priorenkollegs als eigenständiges Gremium aus der Diözesanregierung.¹³ Die innere Verfassung war durch zwei wichtige Entscheidungen geprägt: Der Schaffung der acht Priesterkanonikate, die wegen des Mangels an geweihten Priestern 1218/19 eingerichtet wurden, und der Festlegung der 72 Pfründen¹⁴ in der Mitte des 13. Jahrhunderts.¹⁵

Das Bestreben der Kapitularer Einfluss auf die landesherrliche Politik des Erzbischofs zu nehmen weitete sich aus. Im Jahr 1311 kam zu einer Klage des Domkapitels und der Präläten gegen den Bischof, da dieser ohne deren Zustimmung Krieg geführt und Frieden geschlossen hatte.¹⁶ Im 14. und 15. Jahrhundert bemühten sich die Kleriker kontinuierlich um mehr Einfluss auf den Landesherren. Die Einrichtung des Offizialamtes und weiterer Ämter mit Weihe- und Gerichtsbefugnis führten zu einer Verbesserung der geistlichen Verwaltung. Um seine Autonomie und seinen Besitz zu garantieren, verlangte das Domkapitel ab 1414 Wahlkapitulationen.¹⁷

¹¹ GROTEN, Priorenkolleg (wie Anm. 7) S. 211f.

¹² GROTEN, Priorenkolleg (wie Anm. 7) S. 221f.

¹³ JANSSEN, Kanzlei (wie Anm. 9) S. 296f.

¹⁴ Davon waren 24 sogenannte *mensae maiores* für die Inhaber von Offizien und älteren Kanonikern vorbehalten. Zwei Kanonikate waren für den deutschen Kaiser und den Papst reserviert, JANSSEN, Kanzlei (wie Anm. 9) S. 302.

¹⁵ JANSSEN, Kanzlei (wie Anm. 9) S. 303.

¹⁶ JANSSEN, Kanzlei (wie Anm. 9) S. 298.

¹⁷ HEINZ WOLTER, Engelbert I. von Berg, in: Lexikon des Mittelalters 3 (1995) Sp. 1917-1918, hier Sp. 1918.

2.2 Die Zusammensetzung

Die Kanoniker am Kölner Domkapitel differenzierten sich in Dignitäre, Inhaber kleinerer Kapitelämter, einfache Kanoniker und Priesterkanoniker.

Zu den Würdenträgern zählten die Pröpste, die für die Verwaltung der Finanzen zuständig waren und ab 1216 nominell keine Kanoniker mehr waren, sowie die Dekane, die die Aufsicht über alle Kleriker der Diözese hatten und am Domkapitel für die inneren Angelegenheiten zuständig waren. Der Propst, der auch Vertreter des Bischofs war, setzte sich primär mit externen Geschäften des Kapitels auseinander, so dass der Dekan vor Ort eine führende Rolle einnahm. Die drei niederen Würdenträger waren der Subdekan, Chorbischof¹⁸ und Scholaster. Das (Sub-)Dekans- und Chorbischofsamt stellte eine Einheit dar, die den Aufstieg ermöglichte. Es wurden eher ältere, erfahrene Mitglieder bevorzugt, denen zugetraut wurde im Interesse des Stiftes zu handeln.¹⁹

Bis 1219 zählten der Küster und der Kapellar ebenfalls zu den Dignitären.²⁰ Die fünf Domdignitäre waren zugleich Mitglieder im Priorenkolleg. Im Gegensatz zum Propst und Dekan, die schon früher eine führenden Position einnahmen, erlangten die drei übrigen Domdignitäten erst während des 12. Jahrhunderts eine wichtige Stellung.²¹

Die Domdignitäre wurden von der Gruppe der acht Ämter überlagert. Zu den acht Ämtern zählten der Dekan, der Subdekan, der Chorbischof, der Scholaster sowie der Kellner, der Kantor, der Ober- und Unterpfortner. Im Gegensatz zu den Dignitären waren die weiteren Amtsträger nicht vom Chordienst befreit.

Ein weiteres Amt stellt die Leitung der Domkustodie dar. Der Küster tritt in Doppelfunktion als Küster und Schatzmeister auf.²² Der Domkustos ernannte aus den Kanonikern vier Hilfsküster zu seiner Unterstützung.²³

Die Kanoniker am Kölner Domkapitel setzten sich aus Mitgliedern von Grafen-, Edelherren-, Ministerialen- und Bürgerfamilien zusammen. Im Ganzen betrachtet war die Anzahl an Bürgern und Ministerialen im Vergleich zum Mainzer und Trierer Domkapitel nicht groß, sie stellten aber auch keine Ausnahme dar. Ab der 1. Hälfte des

¹⁸ Der Cantor ist in Köln seit dem 12. Jahrhundert Chorbischof. Seine Funktion ist die Leitung des Chores, die er zu Ende des 12. Jahrhunderts mit Hilfe einer als Cantor bezeichneten Hilfskraft ausführte, GROTEN, Priorenkolleg (wie Anm. 7) S. 254.

¹⁹ HÖROLDT, Studien (wie Anm. 6) S. 353.

²⁰ HÖROLDT, Studien (wie Anm. 6) S. 88.

²¹ HÖROLDT, Studien (wie Anm. 6) S. 258.

²² Der Küster nennt sich ab 1222 mit Phillip von Altena primär Thesaurar und nicht Küster. Er wurde vom Erzbischof ernannt und zählte durch enge Verbindung zu diesem nicht zu den Dignitären, HÖROLDT, Studien (wie Anm. 6) S. 261.

²³ HÖROLDT, Studien (wie Anm. 6) S. 264.

13. Jahrhunderts begann ihre Verdrängung aus Gründen, die hier nicht erläutert werden können.

Zwei Arten von Familien haben die Entwicklung des Domkapitels bestimmt. Zum einen Familien, die das ganze 13. und 14. Jahrhundert hindurch mit mehreren Personen vertreten waren und die innere Kontinuität gewährleisteten, und zum anderen Familien, die über kurze Zeit mehrere Mitglieder stellten. Die Gründe für dieses kurzfristige Auftreten finden sich u.a. in der familiären Verwandtschaft oder dem Vasallenstand zum jeweiligen Erzbischof und in dynastischen Zufällen, wie dem Aussterben einer Familie oder ab dem späten 13. Jahrhundert dem Rücktritt eines Kanonikers in den Laienstand.²⁴

In der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts hatten fast alle Mitglieder aus Grafenfamilien am Domkapitel auch ein Amt inne, größtenteils waren dies Verwandte des Erzbischofs. Das Interesse der Grafenfamilien an diesen Ämtern ließ nach, als viele alte bedeutende Grafenfamilien im Kölner Raum ausstarben. In der Mitte des 13. Jahrhunderts setzte sich das Domkapitel aus Anhängern kleiner Edelherrenfamilien zusammen. Diese hatten kaum Möglichkeiten zur Territorialbildung und standen dem Bischof loyal gegenüber. Der räumliche Einzugsbereich der Kanoniker reichte weit über die Kölner Peripherie hinaus und verhinderte eine direkte Konfrontation familiärer Interessen mit denen des Erzstiftes.

Am Ende des 13. Jahrhunderts gelangten wieder primär Söhne aus Grafenfamilien an das Domkapitel. Diese Entwicklung gründete in der Provisionspraxis des Papstes und dadurch, dass Erzbischof Heinrich von Virneburg Verwandte ohne Zustimmung des Domkapitels einsetzte. In den 1270er Jahren, einhergehend mit dem Erstarken der Anwesenheit von Grafenfamilien, wurde versucht, über das Domkapitel Einfluss auf das Erzstift zu nehmen. Verschiedene Gruppen von Kanonikern differenzierten sich aus: Die Vertrauten des Erzbischofs, Kanoniker mit anderer politischer Zielrichtung und Ministeriale bzw. Bürger als Priesterkanoniker. Die Provisionen durch den Papst und Ämterhäufung mehrten sich und die Edelherrenfamilien wurden zurückgedrängt. Die Loyalität des Domkapitels zum Erzbischof sank, es handelte im eigenen politischen und wirtschaftlichen Interesse. Die Standesexklusivität, eine Entwicklung des 13. Jahrhunderts, war im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts abgeschlossen.²⁵

Die Priesterkanoniker hatten großen Einfluss auf die Politik des Domkapitels. Sie waren an der Bischofswahl beteiligt und voll stimmberechtigt. Da sie meist nur über eine Pfründe verfügten, konnten sie ihre Aufmerksamkeit ausschließlich dem Domkapitel widmen. Die Priesterkanoniker hatten studiert und wurden für Ämter bevor-

²⁴ HÖROLDT, Studien (wie Anm. 6) S. 338f.

²⁵ HÖROLDT, Studien (wie Anm. 6) S. 350ff.

zugt, die bestimmte Kenntnisse verlangten.²⁶ Die Kanzlei und die Beurkundungstätigkeit waren, laut Fuhrmann, in ihren Händen.²⁷

3. Die Siegel der Kleriker am Kölner Domkapitel in der Forschung

Die Siegel des Kölner Domkapitels sind noch nicht explizit wissenschaftlich untersucht worden. Die theoretische Grundlage für diese Arbeit muss aus den allgemeinen Arbeiten über die geistlichen Würdenträger an Domkapiteln innerhalb der bereits genannten Überblicksdarstellungen gezogen werden.

Seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts traten, wie Isabelle Guerreau für den norddeutschen Raum nachweist, die wichtigen Vertreter der Domkapitel, wie Pröpste und Dekane, als Siegelführer auf. Im folgenden Jahrhundert verbreitete sich das Siegelwesen in der Kirchenhierarchie bis zu den einfachen Kanonikern hinunter und erreichte im ersten Viertel des 14. Jahrhunderts seinen quantitativen Höhepunkt; das 14. und 15. Jahrhundert war von einem langsamen Rückgang geprägt.²⁸

Die Motive der Siegel geistlicher Würdenträger waren auffallend vielfältig. Es dominierten sakrale Bilder und Portraiddarstellungen neben weltlichen Darstellungsformen. Einhergehend mit der Zunahme an Tätigkeitsfeldern der Kleriker hatte, laut Guerreau, auch die Vielfalt der Darstellungen zugenommen. Wie Erich Kittel verweist sie auf die wachsende Anzahl persönlicher und individueller Motive in den unteren Ebenen der Kapitelhierarchie.²⁹

Im 12. und 13. Jahrhundert traten zuerst Portraits der Pröpste und Dekane auf den Siegeln auf. Sie wurden stehend oder sitzend mit einem Palmzweig³⁰ dargestellt. Andere Würdenträger stellten sich bei ihrer Amtstätigkeit dar oder verwendeten

²⁶ Im Gegensatz zu den anderen großen Domstiften gab es in Köln kein Statut, welches den Bürgern den Eintritt in das Domkapitel verwehrte. Ulrike Höroldt sieht diese Tatsache in dem Fehlen eines Bündnisses zwischen Erzbischof und städtischem Bürgertum, gegen das sich das Domkapitel hätte zur Wehr setzen müssen, begründet. Die Bürger hatten kein Interesse an einem Eintritt, um dort gegebenenfalls politischen Einfluss zu gewinnen, HÖROLDT, Studien (wie Anm. 6) S. 359f.

²⁷ HANS FUHRMANN, Das Urkundenwesen der Erzbischöfe von Köln im 13. Jahrhundert (1238-1297), 2000, S. 130f.

²⁸ GUERREAU, Wohldenberg (wie Anm. 5) S. 46.

²⁹ GUERREAU, Wohldenberg (wie Anm. 5) S. 50; KITTEL, Siegel (wie Anm. 3) S. 405.

³⁰ In der Forschungsliteratur wird von einer *virga correctionis* gesprochen. Diese (Zucht-)Rute war demzufolge das typische Attribut von Pröpsten und Dekanen. M.E. handelt es sich um einen Palmzweig, dieser wurde von geistlichen Würdenträgern als Attribut genutzt, EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Einleitung.

Symbolsiegel.³¹ Im Laufe des 13. Jahrhunderts wurde der Portraittypus von Heiligendarstellungen verdrängt. Oftmals traten heraldische Elemente, vorwiegend die Darstellung des väterlichen und mütterlichen Wappens, auf.³² Ab dem Ende des 13. Jahrhunderts wurden die Siegel häufiger in mehrere Register aufgeteilt, im oberen Register dominierten sakrale und im unteren Register weltliche Motive. Im zweiten Viertel des 14. Jahrhunderts verzichteten die Kleriker zunehmend auf die Thematisierung der Kirchenzugehörigkeit sowohl im Bild als auch in der Legende. Ihre Siegel sind im 15. Jahrhundert kaum von Laiensiegeln zu unterscheiden.

Vergleichbar mit den Motiven weisen die Umschriften eine große Vielfalt auf und können nicht generalisiert werden. Die typischen Merkmale der Legende, die allerdings nicht zwingend auftreten müssen, sind der Begriff *sigillum*, der Taufname, der Name des Geschlechts, die Funktion, die *dei-gratia*-Formel und der Ort an dem der Kanoniker tätig war.³³

Die Größe und Form der Siegel sind von Erich Kittel, beschränkt auf einen bestimmten Zeitpunkt am Domkapitel Minden, erläutert worden. Zu Anfang des 14. Jahrhunderts war die Anzahl von runden und spitzovalen Klerikersiegeln ausgewogen, ihre Größe betrug im Durchschnitt 30 mm.³⁴ Diese Werte stellen nur eine Momentaufnahme für einen regionalen Bereich dar, ihre Repräsentativität ist nicht gewahrt.

Die Funktion des Siegels war die Vertretung und Selbstdarstellung des Siegelnden in der Öffentlichkeit. Aus der Auswahl der Motive und der Art ihrer Entwicklung rekonstruiert Guerreau ihre Abhängigkeit von der sozialen Funktion des Siegelführers. Über das Motiv des Siegels demonstrierte der Kanoniker die Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder grenzte sich ab. Die Darstellung des Kapitelpatrons bezeugte beispielsweise die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft, während heraldische Elemente auf die weltliche Herkunft verwiesen. Neben der Motivwahl können auch die Siegelgröße und die Siegelfarbe Rückschlüsse auf die Kapitelhierarchie preisgeben. Die Prälaten bevorzugten die Farbe rot und verwendeten größere Siegel als die übrigen Kanoniker.³⁵ Isabelle Guerreau stellt diese Thesen auf, ohne genaue, wissenschaftliche Nachweise zu erbringen, daher sind sie meines Erachtens kritisch zu beurteilen.

³¹ STIELDORF, Siegelkunde (wie Anm. 4) S. 72f.

³² KITTEL, Siegel (wie Anm. 3) S. 405.

³³ GUERREAU, Wohldenberg (wie Anm. 5) S. 48f.

³⁴ KITTEL, Siegel (wie Anm. 3) S. 407f.

³⁵ GUERREAU, Wohldenberg (wie Anm. 5) S. 49f.

4. Die Rheinischen Siegel von Wilhelm Ewald

Der Direktor des Rheinischen und Historischen Museums der Stadt Köln, Wilhelm Ewald (1878-1955), war ein bedeutender Siegelforscher.³⁶ Neben seinem Standardwerk „Siegelnkunde“ von 1914, in dem er einen Gesamtüberblick über das Siegelwesen gibt, ist sein Katalog über die Rheinischen Siegel von besonderer Bedeutung.

Im Jahr 1906 erschien die sechsbändige Publikation „Rheinische Siegel“. Sie ist zum einen mit dem Anspruch verfasst worden, die Urkundenbände zu ergänzen, denn in diesen war die Aufnahme von Siegeln vernachlässigt worden war. Zum anderen zum Schutz der teilweise stark gefährdeten Originale. Aus diesem Anlass wurden getreue Abbildungen genommen, die der originalen Größe der Siegel entsprechen, um eine möglichst präzise Bestandaufnahme zu garantieren.

Das Siegelwerk ist auf einen territorial abgegrenzten Bezirk, das Rheinland, beschränkt. Das umfangreiche Material wurde nach Gruppen der Stempelführer geordnet. Den einzelnen Bänden ist eine kurze Einleitung vorangestellt. Der Inhalt gliedert sich in die Beschreibung der Siegel und die Abbildungen, die auf Tafeln dargestellt sind. Die Beschreibung beinhaltet den Namen des Siegelführers, eine kurze Bildbeschreibung und die Siegellegende.

Die ersten beiden Bände beinhalten die Siegel der Erzbischöfe von Köln und Trier. Der dritte Band setzt sich mit Siegeln der rheinischen Städte und Gerichte auseinander und der Vierte mit den Klöstern und Stiften. Ausschließlich die Siegel der rheinischen Städte werden im fünften Band behandelt und der sechste Band beschränkt sich auf Siegel der Familien Berg, Jülich, Kleve und Heinsberg.

Obwohl der Bestand mittlerweile überholt ist stellen die „Rheinischen Siegel“ ein wichtiges Werk für die Sphragistik dar. Einen vergleichbaren Katalog gibt es für den deutschen Herrschaftsraum nur bei Theodor Ilgen.³⁷

5. Die Siegel der Kölner Domkanoniker vom 12. bis zum 15. Jahrhundert

5.1 Die materielle Grundlage

In Wilhelm Ewalds „Rheinische Siegel IV“ befinden sich 70 Siegel der geistlichen Würdenträger und Kanoniker des Kölner Domkapitels aus dem 12. bis

³⁶ GERT OSWALD, Lexikon der Heraldik, 2006, S. 123.

³⁷ THEODOR ILGEN, Die Westfälischen Siegel des Mittelalters 3: Die Siegel der Geistlichen Corporationen und der Stifts-, Kloster- und Pfarrgeistlichkeit, 1889.

15. Jahrhundert. Die Abbildungen sind schwarzweiß und in der Originalgröße wiedergegeben. Die näheren Informationen über die einzelnen Siegelführer wurden den Werken von Groten, Höroldt und Kisky entnommen, die jeweils für das 12.-13. Jahrhundert bzw. 14.-15. Jahrhundert die Domkleriker mit einer kurzen Biographie aufgelistet haben.³⁸

Bei zwei der 70 Siegel lässt sich der Name des Siegelführers nicht rekonstruieren, sie sind nicht datierbar und wurden daher in dieser Untersuchung nur bedingt berücksichtigt.

Die Anzahl der Siegel fällt in den einzelnen Zeitabschnitten des betrachteten Zeitraums unterschiedlich hoch aus. Neben dem Verlust von Siegelabdrücken ist auch die Siegelpraxis am Domkapitel als Ursache dafür heranzuziehen. Während im 12. und zu Anfang des 13. Jahrhunderts nur die Domdignitäre ein eigenes Siegel führten, expandierte das Siegelwesen bis 1300 auf alle Mitglieder des Domkapitels und reduzierte sich ab der Mitte des 14. Jahrhunderts wieder. Die Tabelle 1 zeigt die Anzahl der Siegel von 1150 bis 1500:

Zeitabschnitt	Anzahl
1150-1200	2
1200-1250	20
1250-1300	34
1300-1350	4
1350-1400	4
1400-1450	2
1450-1500	1

Tabelle 1: Anzahl der Siegel von 1150-1500

Die Überlieferungsdichte der Siegel kann nicht rekonstruiert werden, da eine Aussage über die Zahl der Siegel, die real existiert haben, nicht möglich ist. Die Tabelle 2 zeigt die Anzahl der überlieferten Siegel gegenüber der Anzahl von Kanonikern während der einzelnen Zeitabschnitte von 1150 bis 1500:

³⁸ GROTEN, Priorenkolleg (wie Anm. 7) S. 242-246; HÖROLDT, Studien (wie Anm. 6) S. 385- 659; WILHELM KISKY, Die Domkapitel der geistlichen Kurfürsten in ihrer politischen Zusammensetzung im 14. und 15. Jahrhundert (Quellen und Studien zur Verfassungsgeschichte des Deutschen Reiches in Mittelalter und Neuzeit 1,3) 1906, S. 26-43, 99-104.

Zeitraum	Siegelüberlieferung	Anzahl der Kanoniker³⁹
Insgesamt:	31	797 (813)
1150- 1200	0	keine Angabe (16) ⁴⁰
1200- 1250	8	112
1250- 1300	20	138
1300- 1350	2	144
1350- 1400	0	91
1400- 1450	0	118
1450- 1400	1	194

Tabelle 2: Die Anzahl der überlieferten Siegel gegenüber der Anzahl von Kanonikern von 1150-1500

Die Tabelle 3 zeigt die Überlieferung der Siegel der Domdignitäre im gesamten betrachteten Zeitraum von 1150 bis 1500:

Amt⁴¹	Siegel von 1150-1300	Anzahl der Amtsträger 1150-1300	Siegel von 1300-1500	Anzahl der Amtsträger 1300-1500	Siegel insgesamt	Anzahl der Amtsträger insgesamt⁴²
Insgesamt:	26 (27)	77	11	73	37 (38)	145
Propst (ab 1155)	8	19	3	11	11	29 ⁴³
Dekan (ab 1198)	8	19 (ab 1198: 9)	1	15	10	33
Subdekan (ab 1239)	4(5)	14 (ab 1239: 6)	4	16	7(8)	29
Chorbischof (ab 1239)	4	12 (ab 1239: 8)	1	15	5	26
Scholaster (ab 1247)	2	13 (ab 1247: 6)	2	16	4	28

Tabelle 3: Siegelüberlieferung der Würdenträger von 1150 bis 1500

³⁹ Die Zahlen geben an, wie viele verschiedene Personen im jeweiligen Zeitraum ein Kanonikat innehatten und kein Amt besetzten. Wenn ein Kanoniker beispielsweise von 1237 bis 1256 ein Kanonikat hatte, wird dieser folglich zweimal gezählt.

⁴⁰ Die genaue Zusammensetzung der Kanoniker vor 1170 ist noch nicht erforscht worden. Die Zahl in Klammern steht für die Anzahl der Kanoniker am Domkapitel von 1170-1200.

⁴¹ Das Datum der ersten Überlieferung eines Siegels des jeweiligen Dignitärs ist in Klammern angegeben worden.

⁴² HÖROLDT, Studien (wie Anm. 6) S. 385f.; GROTEN, Priorenkolleg (wie Anm. 7) S. 242f.; KISKY, Domkapitel (wie Anm. 38) S. 99f.

⁴³ Die Gegenkandidaten um die Propstei werden nicht berücksichtigt.

Die Tabellen zeigen deutlich den erhöhten Überlieferungsgrad der Siegel im 13. Jahrhundert. Die einfachen Kanoniker führen besonders in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts ein Siegel, während vor und nach diesem Zeitraum nur vereinzelt überlieferte Zeugnisse zu finden sind. Auf die hohe Anzahl von Klerikern bezogen insgesamt sind nur sehr wenige Siegel überliefert. Das Verhältnis von Siegeln geistlicher Würdenträger zu ihrer Anzahl fällt weniger stark aus. Die Pröpste und Dekane führten in ihrer Funktion als Archidiakone schon im 12. Jahrhundert ein Siegel; die übrigen Würdenträger erst im Laufe des 13. Jahrhunderts. Die Dichte an überlieferten Siegeln im 13. Jahrhundert ist besonders hervorzuheben, eine fast lückenlose Reihe von die Dekans- und Subdekanssigel sind vorhanden. Für den Zeitraum von 1300-1500 sind deutlich weniger Siegel bekannt.

Die Siegel werden in der folgenden Bearbeitung nach der Funktion benannt, die in der Legende angegeben ist. Ein Siegel, welches den Siegelnden als Kanoniker ausweist, obwohl er zum Zeitpunkt des Siegelns bereits ein höheres Kirchenamt innehatte, wird als Kanonikersiegel betrachtet. Die Amtssiegel der Thesauraren, Kantoren und Küster werden nur bezüglich ihrer Legende und Darstellung gesondert betrachtet. Im Allgemeinen werden sie zu den Kanonikersiegeln gezählt. Es war im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich sie in allen Belangen isoliert zu bearbeiten.

5.2 Die Siegelbeschreibung

5.2.1 Die Siegelstoffe und Farben

Über die Farbe und die stoffliche Zusammensetzung des Siegelmaterials können nur bedingt Aussagen getroffen werden. Anhand der vorliegenden Schwarzweissaufnahmen kann die Farbe nicht bestimmt werden. Der Siegelstoff ist Wachs. Das Wachssiegel dominierte im Mittelalter das Urkundenwesen und bekam erst ab dem 16. Jahrhundert durch das Lacksiegel ernsthafte Konkurrenz.⁴⁴ Die Verwendung von Metallsiegeln, die im Spätmittelalter von Päpsten und in Prunkanfertigungen der Kaiser und Könige verwendet wurden, ist in diesem Zusammenhang auszuschließen.

⁴⁴ KITTEL, Siegel (wie Anm. 3) S. 180f.

5.2.2 Die Siegelmaße und Formen

Die Siegel sind laut Ewald in Originalgröße dargestellt. Da die Mehrheit aus dem 13. und dem frühen 14. Jahrhundert stammt, können über eine längerfristige Entwicklung der Siegelgröße nur bedingt Aussagen getroffen werden. Allgemein ist davon auszugehen, dass die Siegelgröße tendenziell zunimmt und ab dem 14./15. Jahrhundert langsam zurückgeht.⁴⁵ Dies ist am vorliegenden Material nicht nachvollziehbar. Die Siegel der Pröpste und Dekane sind größer als die der anderen Würdenträger.⁴⁶ Subdekane, Chorbischöfe und Scholaster haben Siegel, die mit ca. 5 cm im Durchschnitt einen Zentimeter kleiner sind als die der Pröpste und Dekane.⁴⁷ Der Großteil der Kanonikersiegel variiert zwischen vier und fünf Zentimetern.⁴⁸

Die spitzovale Siegelform dominiert über den gesamten Zeitraum von 1150 bis 1500.⁴⁹ Das erste Siegel eines Kölner Klerikers 1155 ist aber rund.⁵⁰ Der Propst Walter orientierte sich vermutlich am Beispiel der Kölner Erzbischöfe, deren Siegel erst ab 1166 eine eher spitzovale Form erhielten.⁵¹ Die folgenden Siegel, sowohl der Würdenträger als auch der einfachen Kanoniker, sind oval oder spitzoval. Ab der Mitte des 13. Jahrhunderts wird die Varianz an Formen in der unteren Kapitelhierarchie größer. Die Kanoniker bedienen sich weiterhin bevorzugt der spitzovalen Form, aber auch runde Siegel werden beliebt. In der Mitte des 14. Jahrhundert tritt auch bei den Würdenträgern die runde Siegelform auf.

Die Form wird häufig der bildlichen Darstellung angepasst. Für das Motiv einer stehenden Person bietet sich die ovale bzw. spitzovale Form an, während die Darstellung eines Vier- oder Sechspasses sich besser einem runden Siegel anpasst. Die Zunahme an gestalterischen Möglichkeiten bei der Motivwahl im 13. Jahrhundert steht in einem engen Zusammenhang mit der Formenvarianz.

⁴⁵ KITTEL, Siegel (wie Anm. 3) S. 186.

⁴⁶ Tabelle 4 und 5 im Anhang.

⁴⁷ Tabelle 6 und 7 im Anhang.

⁴⁸ Tabelle 8 im Anhang.

⁴⁹ Tabelle 9 im Anhang.

⁵⁰ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 57, Bild 7.

⁵¹ EWALD, Rheinische Siegel I (wie Anm. 1) S. 14.

5.2.3 Die Siegelanbringung

Die Anbringung der Siegel lässt sich aus dem vorliegenden Material nicht rekonstruieren. Man kann anhand der zeitlichen Begrenzung des Quellenmaterials auf das späte 12. bis das 15. Jahrhundert von angehängten Siegeln ausgehen. Das durchgedrückte Siegel, bei dem das Wachs durch eingeschnittene Öffnungen durch das Pergament drang, wurde in den deutschen Gebieten ab dem 12. Jahrhundert von dem angehängten Siegel verdrängt. Dieses wurde an einem Befestigungsmittel, dem Pressel, der durch den unteren Rand des Pergaments gezogen wurde, angehängt. Im Gegensatz zum durchgedrückten Siegel war bei dieser Form der Anbringung die Gefahr des Auseinanderbrechens geringer, es konnten größere Siegel verwendet werden und die Aufbewahrung war einfacher.⁵² Mit dem Aufkommen der Papierurkunde im 14. Jahrhundert wurde das Siegel vermehrt aufgedrückt, da das angehängte Siegel für den leicht reißenden Beschreibstoff zu schwer war. Ein weiterer, seltenerer Typ der Siegelanbringung ist das eingehängte Siegel, welches das gesamte Mittelalter hindurch besonders als Verschlussmittel verwendet wurde.⁵³

5.2.4 Die Siegeltypen

Neben den Hauptsiegeln treten ab der Mitte des 13. Jahrhunderts weitere Typen auf. Vier der 70 bearbeiteten Siegel sind einem anderen Siegeltyp zuzuschreiben. Es fällt auf, dass diese ausschließlich von Würdenträgern geführt wurden. Da die überlieferte Anzahl sehr gering ist, lassen sich daraus keine weiteren Schlüsse ziehen.

Kleinere Siegel wurden ab der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts für einfache Geschäfte benutzt. Dekan Gottfried von Mühlfort führte 1265 ein *Ad causas*-Siegel.⁵⁴ In der Legende wird diese Funktion genannt: +S(IGILLVM).GOD(EFRIDI).MAIORIS.I(N).COL(ONI)A.DECANI ET.ARCH(IDIACONI) AD CAVSAS. Die *Ad causas*-Siegel wurden im Besonderen für Rechtsgeschäfte gebraucht. Diese Ausführung wurde als Gegensiegel verwendet.

Subdekan Florentin von Wevelkoven führte ein Sekretsiegel, wie in der Umschrift aufgeführt wird: SEC(RETVM) FLORE(N)CII D(E) WEVELKOVE(N) SVBDECANI COLON(IENSIS).⁵⁵ Das Sekretsiegel wurde ab dem 13. Jahrhundert als Rücksiegel

⁵² KITTEL, Siegel (wie Anm. 3) S. 174f.

⁵³ KITTEL, Siegel (wie Anm. 3) S. 178f.

⁵⁴ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 68, Bild 4.

⁵⁵ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 70, Bild 13.

verwendet. Kittel schließt von der Bezeichnung „Sekretsiegel“ auf einen geheim zu haltenden Inhalt und rekonstruiert den Briefverschluss als ursprünglichen Zweck dieses Siegels. Ab der zweiten Hälfte des 13. Jahrhundert wurde das Sekretsiegel als einfaches Geschäftssiegel benutzt.⁵⁶

Propst Heinrich von Virneburg⁵⁷ und Scholaster Hermann von Rennenberg⁵⁸ hatten neben ihrem Hauptsiegel ein Gegensiegel. Das Siegel Heinrichs von Virneburg hat die Umschrift: + SIGIL[LVM].NOSTRVM.SECRETVM; es bildet einen Schild mit dem Wappen der Familie Virneburg ab. Hermann von Rennenburgs Siegel trägt die Umschrift: S(IGILLVM).SCHOLASTICI.COLONIENSIS und stellt den Scholaster über einem Wappen dar. Im Schild befinden sich zwei Sparren, die auf eine Nebenlinie des Geschlechts der Rennenberger hinweisen.⁵⁹ Die Gegensiegel dienten dem Schutz vor Fälschung. Sie wurden auf der Rückseite des Siegels eingedrückt, der zweite Hinweis auf den Siegelnden sollte einen Fälschungsversuch erschweren. Im 14. Jahrhundert ging der Gebrauch von Gegensiegeln zurück.⁶⁰

5.2.5 Die Siegellegende

Die Legende stellt neben dem Motiv das Haupterkennungsmerkmal für ein Siegel dar. Sie verläuft am äußeren Rand entlang und schließt das Bild ein. Die Siegel besonderen Typs werden hier nicht betrachtet, da ihre Umschrift schon in Kapitel 5.2.4 behandelt worden ist.

Die Umschrift beginnt in der Regel oben in der Mitte und verläuft im Uhrzeigersinn. In einigen seltenen Fällen ist der obere Teil des Siegels komplett mit dem Bild bedeckt, sodass die Legende erst um 2 Uhr anfängt und um 10 Uhr endet.⁶¹ Vereinzelt ragen Bildteile ins Schriftfeld.⁶² Mit Ausnahme des ersten Siegels von 1155⁶³ sind alle Umschriften durch eine Linie oder ein Perlband vom Siegelfeld abgetrennt. Die Worttrennungen werden durch Punkte verdeutlicht, gelegentlich werden keine Worttrenner benutzt. Die Sprache der Legenden und der Aufschriften ist Latein.

⁵⁶ KITTEL, Siegel (wie Anm. 3) S. 145f.

⁵⁷ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 59, Bild 6.

⁵⁸ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 78, Bild 9.

⁵⁹ ULRIKE HÖROLDT, Die Familie Rennenberg im Kölner Domkapitel, in: Kölner Domblatt 57 (1992) S. 145-184, hier S. 151.

⁶⁰ KITTEL, Siegel (wie Anm. 3) S. 153.

⁶¹ Unter anderem EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 76, Bild 8; Tafel 70, Bild 13; Tafel 74, Bild 3.

⁶² EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 83, Bild 10; Tafel 68, Bild 3.

⁶³ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 57, Bild 7.

Die Schrift der Siegel folgt der allgemeinen Schriftentwicklung. Im 12. und 13. Jahrhundert wurde eine Mischmajuskel aus Kapitalis und Unzialis benutzt. Bei den frühen Siegeln überwiegt die Kapitalis, während im Verlauf des 13. Jahrhunderts die unzialen Elemente hervortreten. Die gotische Minuskel tritt im 14. Jahrhundert erstmals auf den Siegeln auf.⁶⁴ In den Legenden sind vielfach Kürzungen verwendet worden, u.a. der Nasalstrich, Nomina Sacra und das mit einem Kürzungsstrich durchzogene S für *sigillum*.

Bei den Propstsiegeln stellt die Legende Walters von 1155 den Typ dar, der das 13. Jahrhundert dominierte. Zuerst wird der Name im Nominativ genannt, es folgt die *dei gratia*-Formel und die Nennung der Zugehörigkeit zum Domkapitel, am Ende werden die Ämter Propst und Archidiakon aufgeführt. Ab Engelbert von Berg 1214 wird an den Anfang ein Kreuz gesetzt. Die Nennung der Stadt Köln tritt im Laufe des 13. Jahrhundert am Ende der Umschrift auf, bei einem Siegel Engelberts von Berg entfällt sie.⁶⁵ Ab dem Ende des 13. Jahrhunderts wird die Zugehörigkeit zur Domkirche auf den Siegeln der Pröpste nicht mehr aufgeführt, erst Salentin von Isenburg erwähnt sie im 15. Jahrhundert wieder. Auf den beiden Siegeln des 14. und 15. Jahrhundert wird der Familienname der Pröpste genannt, zuerst im Jahr 1352 bei Wilhelm von Schleiden. Weiterhin fällt auf, dass wieder auf das Kreuz am Anfang verzichtet wird.

Im 13. Jahrhundert gibt es zwei Ausnahmen: zum einen Konrad von Büren, der anstelle der *dei gratia*-Formel die Formulierung *domini papae gratia* verwendete und zum anderen Heinrich von Vianden, in dessen Siegelumschrift neben dem Propst- und Archidiakontitel auch sein Amt als päpstlicher Subdiakon und Kapellan genannt ist.

Die Umschriften der Dekansiegel gleichen denen der Pröpste. Das Kreuz tritt mit einer Ausnahme bei allen Siegeln des 13. Jahrhunderts auf. In der Regel ist der Name Köln vor oder nach der Nennung der Funktion als *maior decanus et archidiaconus* bzw. zwischen *maior* und *decanus* benannt.⁶⁶ Der Aufbau bleibt ab dem Ende des 13. Jahrhunderts annähernd gleich, bei Wikbold von Holte entfällt die Nennung der Kirche Köln. Mit Ausnahme Ernsts von Rennenberg, dessen Bild bis zum oberen Siegelrand reicht, beginnt die Legende um 12 Uhr.

Bei den Siegeln der Subdekane tritt die *dei gratia*-Formel unregelmäßig auf, ab der Mitte des 13. Jahrhunderts entfällt sie.⁶⁷ Die Legende beginnt bis auf eine Ausnahme

⁶⁴ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 65, Bild 4.

⁶⁵ Tabelle 10 im Anhang.

⁶⁶ Tabelle 11 im Anhang

⁶⁷ Tabelle 12 im Anhang

mit einem Kreuz, es folgen der Name, die Nennung des Titels und der Name Köln. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wird der Titel *maioris subdecani* verwendet, das Adjektiv wird später weggelassen. Besonders beachtet werden sollte, dass dem Namen der Subdekane regelmäßig im Gegensatz zu den Pröpsten und Dekanen, ein *sigillum* vorgesetzt ist. Schon ab der Mitte des 13. Jahrhunderts wird der Familienname auf den Siegeln genannt, die Nennung des Ortes bleibt ebenfalls erhalten.⁶⁸

Die Siegelumschriften der Chorbischöfe und Scholaster können wegen ihrer geringen Anzahl nicht ausführlich bearbeitet werden.⁶⁹ Das *sigillum* und die *dei gratia*-Formel können auftreten. Im 13. Jahrhundert wird der Name Köln immer angegeben, die beiden Siegel aus dem 14. Jahrhundert tragen Familiennamen. Die Legende Gottfried von Wevelkovens hat 1374 neben seinem Namen keine weiteren Angaben.

Die Umschriften der Siegel von Inhabern kleinerer Kapitelämter ähneln sich stark.⁷⁰ Sechs Siegel sind erhalten, in denen Kanoniker in ihrer Funktion als Amtsinhaber siegeln, darunter ein Kantor, ein Kapellan, zwei Thesaurare und ein Unterküster. Diese Siegel stammen alle aus der Mitte bzw. dem Ende des 13. Jahrhunderts. Angesichts dieser Voraussetzungen ist ihre Aussagekraft begrenzte. Der Aufbau der Umschrift ähnelt dem der Chorbischöfe und Scholaster. Das Kreuz und der Begriff *sigillum* gehen dem Namen voraus, es folgt die Amtsbezeichnung und der Name Köln. Einen Einzelfall stellt das Siegel des Unterküsters, der für die Reliquien der Heiligen Drei Könige zuständig war, dar.⁷¹ Das Siegel trägt die Legende: S(IGILLVM).CUSTODI(S).TRIVM.REGVM.IN.COL(ONIENSIS). Da lediglich der Titel und nicht der Name genannt wird, könnte es sich um ein anonymes Siegel handeln, welches die Amtsinhaber an ihre Nachfolger weitergegeben haben.

Die einfachen Kanoniker führten sehr einheitliche Legenden.⁷² Das Kreuz zu Anfang und der Begriff *sigillum* treten im 13. Jahrhundert, mit einer Ausnahme, immer auf. Die letzten beiden Siegel aus dem ausgehenden 13. und aus der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts beginnen sofort mit *sigillum*. Der Titel des Kanonikers *canonici coloniensis* folgt am Schluss, in der Regel wird die Form mit *can col* bzw. *colon* abgekürzt; in seltenen Fällen wird *ecclesie* eingefügt. Die *dei gratia*-Formel tritt nur bei einem Siegel auf. Bereits im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts gaben Kanoniker

⁶⁸ Es muss in diesem Zusammenhang darauf verwiesen werden, dass es sich um Mitglieder der Familie Rennenberg handelt, die den Familiennamen verwenden. Diese Familie war über das 13. bis zum 15. Jahrhundert stark am Domkapitel vertreten und die Kanoniker hatten vermutlich ein starkes Identitätsbewusstsein als Familienmitglied, HÖROLDT, Rennenberg (wie Anm. 59) S. 538f.

⁶⁹ Tabelle 13 und 14 im Anhang.

⁷⁰ Tabelle 15 im Anhang.

⁷¹ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 77, Bild 3.

⁷² Tabelle 16 im Anhang.

Familiennamen in der Legende an. Diese Kanoniker stammten ausschließlich aus Edelherrenfamilien. Die Priesterkanoniker verwiesen durch die Verwendung von *sacerdotis* bzw. *presbyteri canonici coloniensis* auf ihren Stand. Ob alle Priesterkanoniker diese Formel gebrauchten, kann aus dem Material nicht ersehen werden. Ein besonderes Siegel stellt das Schriftsiegel des Priesterkanonikers Konrad dar.⁷³ Der Name und die Amtsbezeichnung *presbyter* in abgekürzter Form stehen im Siegelfeld. Die Legende beginnt mit einem Kreuz, der Text wird mit der *dei gratia*-Formel fortgesetzt.

Ein besonderes Phänomen stellen die Aufschriften dar. Diese befinden sich im Siegelfeld und treten in bildbegleitender Funktion auf. Seltener sind reine Schriftsiegel. Die Aufschrift wird in horizontaler oder vertikaler Richtung dem Bild erläuternd zur Seite gestellt oder in ein Schriftband gesetzt. Auf Siegeln mit Wappen werden mitunter die Initialen dargestellt.⁷⁴

Unter den bearbeiteten Siegeln liegen fünf mit Aufschriften vor: Das Schriftsiegel des Priesters Konrad und vier weitere Siegel mit bildbegleitenden Aufschriften. Der Priesterkanoniker Waldaver führte 1246 ein Portraitsiegel auf dem eine stehende, nach rechts gewandte Person einen Kelch in beiden Händen hält.⁷⁵ Am Rand links verläuft die Aufschrift: MISE(RE)E MEI D(EV)S. Auf dem Siegel des Domkantors Ulrich von Stein-Kallenfels 1291 ist im unteren Register der kniende Kantor dargestellt.⁷⁶ Er wird von der Aufschrift umrahmt: VLRIC(VS) CANTOR IN COLONIA. Sie ist eine Bestätigung der Inschrift, der Kantor wird im Bild identifiziert. Die Aufschrift auf dem Siegel des Albert von Linnep, die auf einem Band geschrieben den portraitierten Subdekan bis zur Hüfte umgibt, ist unleserlich.⁷⁷ Neben der dargestellten weiblichen Person auf dem Siegel Hermann von Rennenbergs ist CIACA EGYPT zu lesen.⁷⁸

5.2.5 Die Siegelbilder

Die Siegelbilder verweisen nach gängiger Forschungsmeinung auf den Siegelführer. Man muss davon ausgehen, dass die Bilder und Symbole eine große Aussagekraft für

⁷³ Dieses Siegel wurde von Ewald irrtümlicherweise als Siegel eines Priesters Petrus bezeichnet.

⁷⁴ KITTEL, Siegel (wie Anm. 3) S. 199.

⁷⁵ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 80, Bild 9.

⁷⁶ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 83, Bild 2.

⁷⁷ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 69, Bild 9.

⁷⁸ Auf Hinweis von Prof. Wolfgang Petke, Göttingen, mit EGYPTCIACA (hl. Maria von Ägypten) aufzulösen, EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 70, Bild 7.

das Selbst- und Fremdverständnis der Siegelnden hatten. Besondere Charakteristika und Merkmale einer Person oder der Gruppe, zu der man sich zählte, kamen zum Ausdruck.⁷⁹

Im Folgenden werden die Siegelbilder der einzelnen Würdenträger und der Kanoniker beschrieben. Unter Berücksichtigung dieser Erkenntnisse wird im nächsten Kapitel versucht eine Typologie zu erstellen.

Die Siegel der Pröpste: Die Bildnisse der Propstsiegel stellen ein einheitliches Bild dar. Mit Ausnahme eines Gegensiegels sind im 12. und 13. Jahrhundert ausschließlich Portraits dargestellt. Aus dem 14. Jahrhundert ist ein Gegensiegel und ein Siegel mit einer Adorantendarstellung überliefert. Mit dem bereits erwähnten Siegel Walters 1155 beginnt die Überlieferung.⁸⁰ Der Propst ist stehend, mit einem Palmzweig in der rechten und einem Buch in der linken Hand dargestellt. Ein Manipel⁸¹ hängt ihm vom linken Handgelenk; er trägt eine schlichte Tunika mit verzierter Saumborte, die bis zu den Fußknöcheln reicht. Die beiden Siegel Engelberts I. von Berg stellen den Basisstypus der kommenden Siegelbilder dar.⁸² Eine auf einer Bank sitzende Person, die eine weite Tunika und eine Stola⁸³ trägt, hält in der rechten Hand einen Palmzweig und in der linken ein Buch auf dem Knie. Das Siegel aus dem Jahr 1212 wirkt u.a. wegen der Ausgestaltung der Bank mit einem geschweiften Untergestell filigraner als das spätere von 1216. Die anderen Propstsiegel im 13. Jahrhundert weisen kleine Abweichungen von diesem Modell auf, Konrad von Büren trägt 1239 zwei unkenntliche Gegenstände,⁸⁴ Peter von Vianden sitzt 1273 auf einem Faltstuhl,⁸⁵ Heinrich von Vianden lässt sich 1246 wieder stehend darstellen⁸⁶ und auf manchen Siegeln kann man eine Kasel⁸⁷ erkennen. Das Siegel von Heinrich von Virneburg 1297 fällt gegenüber den früheren Stücken durch höhere Kunstfertigkeit auf.⁸⁸ Sein Kopf wird von zwei Blumenstauden flankiert und man kann auf dem Buch in seiner linken Hand die Verschlusschnallen

⁷⁹ KITTEL, Siegel (wie Anm. 3) S. 191f.

⁸⁰ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 57, Bild 7.

⁸¹ Der Manipel ist ein kleines Stoffstück, welches um die linke Hand gewickelt wurde. Es hatte liturgische Zwecke und diente auch der Repräsentation der Würde Geistlicher, JOSEPH BRAUN, Die liturgische Gewandung im Occident und Orient, 1964, S. 545.

⁸² EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 58, Bild 8; Tafel 58, Bild 10.

⁸³ Die Stola ist das Amtszeichen der Diakone, die Pröpste des Kölner Doms tragen sie in ihrer Funktion als Archidiakon, BRAUN, Gewandung (wie Anm. 81) S. 582.

⁸⁴ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 58, Bild 6.

⁸⁵ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 59, Bild 3.

⁸⁶ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 61, Bild 5.

⁸⁷ Die Kasel ist ein vollständig bekleidendes Obergewand mit zwei Öffnungen an den Seiten, BRAUN, Gewandung (wie Anm. 81) S. 142f.

⁸⁸ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 59, Bild 8.

erkennen. In der Mitte des 14. Jahrhunderts tritt Salentin von Isenburg 1352 nicht in Bild füllender Portraitdarstellung, sondern als kniende Gestalt am Rand im Gebet zum das Bild dominierenden Petrus auf.⁸⁹ Dieser ist in einer aufwendigen gotischen Architektur vor einem Sternenhimmel dargestellt. Unten ist das Wappen der Isenburger mit zwei Balken darin abgebildet. Die beiden Gegensegel der Pröpste Heinrich von Virneburg 1297⁹⁰ und Wilhelm von Schleiden 1352⁹¹ bilden je einen Wappenschild ab. Das Wappen der Virneburger setzt sich aus sieben Rauten im Verhältnis 4:3 und einem fünfblättrigen Turnierkragen am oberen Rand zusammen. Wilhelm von Schleidens Wappen stellt einen nach rechts schreitenden Löwen auf einem Lilienfeld dar. Über dem Schild befinden sich zwei gekreuzte Schlüssel.

Die Siegel der Dekane: Die Dekansiegel weisen eine ähnliche Darstellungsart auf wie die der Pröpste. Der Siegelführer wird sitzend mit einer langen Tunika, einem Buch und dem Palmzweig dargestellt. Auch er trägt eine Stola als Zeichen seiner Archidiaconswürde. Abweichungen treten 1220 bei Goswin von Millen auf, der vor einem schräg gegitterten, mit Sternchen gefüllten Hintergrund auf einem Sessel mit Drachenköpfen als Lehnen sitzt.⁹² Dieses Siegel fällt im Besonderen im Vergleich zu zeitnahen Objekten durch seine präzise künstlerische Arbeit auf. Weiterhin sei auf die Darstellung Udos hingewiesen.⁹³ Diese weist eine hohe Ähnlichkeit mit den Siegeln Engelbert I. von Berg auf. Im Laufe des 13. Jahrhunderts offenbart die Ausgestaltung der Siegel, wie schon für die Pröpsten konstatiert, ein immer höheres künstlerisches Niveau. Im Jahr 1319 siegelt Ernst von Rennenberg mit einem Registersiegel.⁹⁴ Im oberen Register ist der Heilige Petrus mit zwei Schlüsseln und einem Buch in einem Tabernakel dargestellt. Im unteren Drittel kniet der Dekan in einem Dreipassbogen von zwei Wappenschilden⁹⁵ mit je zwei Sparren gefüllt flankiert. Ein *Ad causas*-Siegel von 1265 bildet den hl. Petrus ab.⁹⁶

Die Siegel der Subdekane: Das erste Siegel stellt im Jahr 1239 Albert von Linnep sitzend in einer Tunika mit Buch und ohne Palmzweig dar.⁹⁷ Die folgenden Siegel des 13. Jahrhunderts zeigen den Subdekan stehend mit Palmzweig und Buch, auch er trägt

⁸⁹ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 65, Bild 5.

⁹⁰ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 59, Bild 6.

⁹¹ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 65, Bild 13.

⁹² EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 67, Bild 6.

⁹³ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 67, Bild 3.

⁹⁴ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 71, Bild 11.

⁹⁵ Das Wappenschild mit zwei Sparren entspricht der Gerlachschen Linie der Familie Rennenberg, HÖROLDT, Rennenberg (wie Anm. 59) S. 151.

⁹⁶ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 68, Bild 4.

⁹⁷ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 67, Bild 9.

eine Stola.⁹⁸ Im 14. Jahrhundert nimmt die Vielfalt der Motive zu. 1323 siegelt Konrad von Rennenberg mit dem Heiligen Petrus und Johannes dem Täufer in einem Tabernakel.⁹⁹ Darunter ist ein Wappen mit einem Sparren dargestellt.¹⁰⁰ Heinrich von Rennenberg führt 1352 ein Siegel mit einer knienden Figur vor Petrus in einem Tabernakel, darunter ist das Rennensbergsche Wappen mit einem Sparren erkennbar.¹⁰¹

Die Siegel der Chorbischöfe und Scholaster: Die Darstellungen der Chorbischöfe geben im 13. Jahrhundert ein einheitliches Bild ab. Sie sind stehend, eine Kappa bzw. Pluviale¹⁰² tragend, mit Buch in der linken und Lilienstab bzw. Taustab in der rechten Hand dargestellt.¹⁰³ Das Siegel Ernst von Rennensbergs von 1297 fällt durch den gegitterten Hintergrund auf, dieser steht nach links geneigt und trägt keine Attribute. Die beiden Siegel der Scholaster aus dem 13. Jahrhundert zeigen je den Scholaster vor einem Lesepult mit aufgeschlagenem Buch auf einem Stuhl sitzend. Franco sitzt 1247 nach links gewandt,¹⁰⁴ sein Siegel ist weniger präzise gearbeitet als das von Wikbold von Holte; dieser sitzt rechts gewandt, er trägt eine Kappa und man kann den Zeigefinger seiner erhobenen rechten Hand erkennen.¹⁰⁵ Vom 14. bis zum 15. Jahrhundert ist je ein Siegel der beiden Würdenträger überliefert, die Darstellungen unterscheiden sich von denen aus dem 13. Jahrhundert in Ausführung und Gestalt. Der Scholaster Gottfried von Wevelkoven siegelt 1374 mit einem Sechspass, in dem der hl. Petrus einem Wappenschild erwächst. Im Wappen befinden sich zwei Balken und ein dreilätziger Tunierkragen am Oberrand.¹⁰⁶ 1410 führt der Scholaster Hermann von Rennenberg ein Siegel auf dem er in einem Tabernakel mit einer Haube, deren Enden über die Schultern fallen, dargestellt wird. Er erwächst einem Wappenschild mit zwei Sparren.¹⁰⁷ Sein Gegensiegel zeigt eine ähnliche Darstellung.¹⁰⁸

Die Siegel der Kanoniker mit kleineren Ämtern: Die Inhaber kleinerer Ämter siegeln im 13. Jahrhundert auf sehr ähnliche Weise. Eine Ausnahme bilden der Unterküster Lampert von Sayn 1291,¹⁰⁹ der nur den hl. Petrus darstellt, und das anonyme Siegel

⁹⁸ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 69, Bild 5; Tafel 69, Bild 9; Tafel 69, Bild 13.

⁹⁹ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 72, Bild 17.

¹⁰⁰ Das Wappenschild mit zwei Sparren entspricht der Arnoldschen und Hermannschen Linie der Familie Rennenberg im 14. Jahrhundert, HÖROLDT, Rennenberg (wie Anm. 59) S. 151.

¹⁰¹ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 72, Bild 3.

¹⁰² Die Pluviale ist ein liturgisches Gewand, das im Besonderen den Chorbischöfen und Kantoren eigen war. Es handelt sich um einen langen Umhang, der vor der Brust mit einer Schnalle verschlossen wird, und eine Kapuze hat, BRAUN, Gewandung (wie Anm. 81) S. 314f.

¹⁰³ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 75, Bild 7, 8 und 12.

¹⁰⁴ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 79, Bild 8.

¹⁰⁵ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 79, Bild 4.

¹⁰⁶ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 75, Bild 19.

¹⁰⁷ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 78, Bild 11.

¹⁰⁸ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 78, Bild 9.

¹⁰⁹ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 77, Bild 9.

der Küster der Heiligen Drei Könige, das die Köpfe der Heiligen Drei Könige zeigt. Die beiden Siegel der Thesaurare und der Kantoren zeigen in zwei Registern eine Heiligendarstellung von romanischer bzw. gotischer Architektur flankiert und darunter den Siegelnden kniend mit erhobenen Händen.¹¹⁰ Neben dem hl. Petrus kommt auch Maria mit dem Kind vor. Gerhard von Solms, der 1297 als Kapellan und Kantor siegelte, wählte eine Darstellung, die denen der Pröpste und (Sub-)Dekane ähnelt.¹¹¹ Eine stehende Person mit Tunika und Stola trägt einen Palmzweig in der rechten und ein Buch in der linken Hand.

Die Siegel der Kanoniker: Die Siegel der einfachen Kanoniker ohne Amt weisen im 13. Jahrhundert eine große Vielfalt auf. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich Darstellungen von Vögeln und Tauben in Kombination mit Pflanzen.¹¹² Weitere christliche Symbole stellen die Heiligen Drei Könige, das Lamm Gottes und die hll. Petrus und Maria dar. Diese beiden Heiligen befinden sich ab 1273 auch auf Registersiegeln, auf denen im unteren Drittel unter einem Spitzbogen der Kanoniker in betender Haltung dargestellt ist.¹¹³ Florentin von Wevelkoven erwählte 1299 nicht nur einen Heiligen, sondern präsentierte sich in betender Haltung unter der christlichen Szene der Anbetung von Maria mit dem Kind durch die Heiligen Drei Könige.¹¹⁴ Ein weiteres Motiv der Anbetung von Heiligen ist die Darstellung von zwei stehenden Personen, von denen die größere den Heiligen darstellt und die kleinere den Kanoniker, der mit erhobenen Händen zu ihm betet. Ein Beispiel dafür liefert Winrich von Winter im Jahr 1265, der auf seinem Siegel die hl. Katharina mit dem Spinnrad anbetet.¹¹⁵ Unter den 26 Siegeln der einfachen Kanoniker befinden sich drei bzw. vier Portraitdarstellungen. Der Priesterkanoniker Waldaver bildete 1246 einen stehenden Priester, der einen Messkelch trägt, ab.¹¹⁶ Volmar von Brohl wählte ein Motiv, auf dem ein Geistlicher mit Stola, Buch und Palmzweig aus einem Wappenschild erwächst. Im Schild befinden sich sechs Kugeln 3:2:1. Der Jungherr Alexander von Linepe stellt sich 1270 mit einem Falken in der linken Hand auf einem Pferd dar.¹¹⁷ Für die rätselhafte Figur auf dem Siegel Winands von Blankenburg kann Ewald keine Erklärung finden.¹¹⁸ Der Mann schreitet nach links, hält in der rechten Hand einen

¹¹⁰ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 76, Bild 8, 9; Tafel 83, Bild 2, 10.

¹¹¹ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 75, Bild 3.

¹¹² EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 80, Bild 15, 16, 17 usw.

¹¹³ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 83, Bild 6.

¹¹⁴ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 83, Bild 11.

¹¹⁵ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 82, Bild 9.

¹¹⁶ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 80, Bild 9.

¹¹⁷ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 84, Bild 3.

¹¹⁸ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) S. 81.

Wanderstab und in der linken einen Napf.¹¹⁹ Auf dem Rücken sitzt ein Kind in einem Korb. Es könnte sich um die Darstellung eines Reisenden, eventuell Pilgers, handeln.¹²⁰ Ob es sich hierbei aber um eine Selbstdarstellung handelt ist unklar. In der Mitte des 13. Jahrhunderts tritt die erste profane Darstellung auf einem Kanonikersiegel auf. Im Jahr 1256 siegelt Gerhart mit einem Jagdmotiv.¹²¹ Einen Sonderfall stellt das bereits erwähnte Schriftsiegel des Magister Konrads dar.¹²² Die erste Darstellung eines Wappens ist 1295 bei Wilhelm von Berg überliefert.¹²³ Auf seinem Siegel ist eine Burg dargestellt, in deren Tor sich laut Ewald ein aufrecht schreitender Löwe belegt mit einem Tunierkragen, befinden soll.¹²⁴ Zu der gleichen Zeit werden Wappendarstellungen auf den Siegeln von Kanonikern besonders aus Edelherrenfamilien verwendet, sie sind auf vielfältige Weise in das Siegelbild integriert.¹²⁵

5.3 Die Siegelklassifikation

5.3.1 Theorie zur Typenbildung

Da eine große Vielfalt an Ausdrucksformen bei geistlichen, bürgerlichen oder allgemein kollektiven Ausstellergruppen vorherrscht, kam die konventionelle orts-, personen- und institutionenbezogene Siegelforschung schnell zu Ordnungsproblemen. Toni Dietrich¹²⁶ schlug 1983 eine neue Vorgehensweise vor: Die Siegel sind fortan nicht nur nach dem Bild oder dem Aussteller, sondern nach dem Sinngehalt zu gliedern. Das Siegelbild und die Siegellegende sollten, der Theorie folgend, Auskunft über den Siegelführer geben können und auf diesen verweisen.¹²⁷

Die im folgenden Kapitel verwendete Siegeltypologie richtet sich nach Toni Diederich. Im Rahmen seines Aufsatzes „Réflexions sur la typologie des sceaux“¹²⁸

¹¹⁹ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 84, Bild 19.

¹²⁰ Der Mann trägt Reisekleidung, bei der Kopfbedeckung handelt es sich um ein Barett, das auf eine Haarhaube gesetzt wurde, KÜHNEL, Rüstung (wie Anm. 102) S. 96.

¹²¹ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 84, Bild 8.

¹²² EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 82, Bild 6.

¹²³ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 84, Bild 13.

¹²⁴ Auf der vorliegenden Darstellung ist dieses Wappenmotiv schlecht nachzuvollziehen.

¹²⁵ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 82, Bild 10; Tafel 83, Bild 20, 21; Tafel 80, Bild 8.

¹²⁶ TONI DIEDERICH, Prolegomena zu einer neuen Siegel-Typologie, in: Archiv für Diplomatik 29 (1983) S. 242- 284.

¹²⁷ STIELDORF, Siegelkunde (wie Anm. 4) S. 23.

¹²⁸ TONI DIEDERICH, Réflexions sur la typologie des sceaux, in: Janus. Revue archivistique 1 (1993) S. 48-68.

erstellte er eine Klassifikation, die den inhaltlichen Zugang zu den Siegeln erleichtern soll.

Die Siegel sind in sechs übergeordnete Gruppen gegliedert, die sich jeweils in einzelne Unterpunkte ausdifferenzieren. Die Übergruppen nehmen Bezug auf das Verhältnis des Siegelführers zum Bildnis. Die Unterpunkte stehen für die verschiedenen Darstellungsweisen innerhalb des jeweiligen Rahmens. Von der Typologisierung eines Siegels kann nicht unbedingt auf den Siegelführer geschlossen werden.¹²⁹

Im Besonderen ist darauf hinzuweisen, dass im Spätmittelalter Mischtypen auftreten. Die Motive dieser Siegel können sich aus mehreren der 28 Typen zusammensetzen.

5.3.2 Die Klassifikation der Siegel der Domkanoniker in Köln

Im Rahmen der Siegelklassifikation ist versucht worden, die Siegel der Kölner Domkleriker in drei Kategorien aufzuteilen. Am vorliegenden Materials kann man folgende drei Kategorien unterscheiden: Bildnisdarstellungen der Geistlichen, Darstellungen mit christlichem Symbolcharakter und weltliche Motive. Die Mischtypen werden der Kategorie zugeteilt, deren bestimmendes Element dominiert.

Die erste Kategorie beinhaltet die Siegel mit dem Bildnis des geistlichen Würdenträgers. Man unterscheidet die Darstellungen in Bildnissiegel, die auf den Rang und die Funktion hinweisen, und in Erzählsiegel, die durch ihr Motiv auf den Namen oder die Tätigkeit des Siegelnden deuten.

Bei den Bildnissiegeln herrscht bis zum Ende des 13. Jahrhunderts die Darstellung eines stehenden oder sitzenden Würdenträgers mit Buch in der linken und Palmzweig in der rechten Hand vor.¹³⁰ Es treten gelegentlich kleine Abweichungen auf, beispielsweise trägt der Chorbischof einen Lilienstab und in den 40er Jahren des 13. Jahrhunderts fehlt mitunter bei allen Würdenträgern die Stola. Mit Ausnahme der fünften Dignität, des Scholasters, haben alle geistlichen Würdenträger bei ihren Bildnissiegeln unabhängig von ihrer Stellung in der Kapitelhierarchie die gleiche Art der Darstellung genutzt.

Das Bildnis bzw. Portrait stellt unter den Siegeltypen die engste Verbindung zum Siegelnden her. Die Attribute charakterisieren das Amt und den gesellschaftlichen Rang. Individuelle Merkmale treten vor dem Anspruch ein Idealbild darzustellen zurück.¹³¹

¹²⁹ Siegeltypologie nach Diederich im Anhang.

¹³⁰ Tabelle 17 im Anhang.

¹³¹ KITTEL, Siegel (wie Anm. 3) S. 192f.

Ab dem Ende des 13. Jahrhunderts treten keine reinen Bildnissiegel mehr auf. Sie sind nun mit Wappensiegeln kombiniert und mit Architekturdarstellungen oder Ornamentik verziert, die Attribute Palmzweig und Buch entfallen. Die dargestellte Person ist etwa so groß wie das Wappen.¹³² Diese Tendenz verweist auf die starke Familienverbundenheit der Kanoniker im 14. Jahrhundert hin. Sie verstanden sich nicht mehr vorrangig als Mitglied des Domkapitels oder als geistliche Würdenträger, sondern vertraten die Interessen ihrer Familie in ihrem Amt.

Die drei Erzählsiegel zeigen eine Amtshandlung des Siegelnden.¹³³ Der Siegelführer wird bei der Durchführung einer für ihn typischen Amtshandlung dargestellt. Der Priesterkanoniker stellt sich mit einem Messkelch dar, während die Scholaster mit einem Pult und einem Buch ihre Lehrtätigkeit andeuten. Diese Beispiele verdeutlichen den Symbolcharakter der Siegel, da die Scholaster seit der Mitte des 13. Jahrhunderts ihr Amt nicht mehr selbst ausführten, sondern Hilfskräfte einsetzten. Das Schriftsiegel Konrads, welches im Siegelfeld die Aufschrift CONRAD(VS) P(RESBYT)ER trägt, kann entfernt zu den Erzählsiegeln gezählt werden.¹³⁴

Die zweite Kategorie beinhaltet Siegel mit Darstellungen christlichen Inhalts. Es wird zwischen drei Typen unterschieden: Das Kirchengründersiegel, das Heiligensiegel und das Symbolsiegel.

Auf den Kirchengründersiegeln befindet sich die Darstellung des hl. Petrus, der als Patron und auch als der Kirchengründer des Kölner Doms angesehen wurde. Ein Heiligensiegel ohne weitere gestalterische Elemente ist nicht überliefert, sodass man von verschiedenen Mischtypen sprechen muss:

Typ 1: Kirchenpatronssiegel mit Elementen idealisierter Architektur

Typ 2: Kirchenpatronssiegel mit einem Adoranten im unteren Register und idealisierter Architektur

Typ 3: Kirchenpatronssiegel mit einem, dem hl. Petrus gegenüberstehenden, Adoranten und idealisierter Architektur

Typ 4: Kirchenpatronssiegel mit Wappen¹³⁵

Der hl. Petrus ist mit seinem Attribut, dem Schlüssel, und einem Nimbus dargestellt und kann daran identifiziert werden.

¹³² EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 80, Bild 8; Tafel 78, Bild 11.

¹³³ Tabelle 18 im Anhang.

¹³⁴ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 82, Bild 6.

¹³⁵ Tabelle 19 im Anhang.

Die Heiligensiegel weisen diverse Formen auf. Man kann zwischen drei verschiedenen Typen differenzieren:

Typ 1: Heiligensiegel mit einem Adoranten

Typ 2: Heiligensiegel mit Wappen

Typ 3: Heiligensiegel mit mehreren Personen¹³⁶

Die Heiligen werden anhand ihrer Attribute, wie dem Rad der hl. Katharina identifiziert. Das Siegelmotiv einer heiligen Person drückt ein besonders enges Verhältnis zur Institution Kirche aus. Der hl. Petrus als Patron und die Heiligen Drei Könige als die wichtigsten Reliquien vor Ort stehen für die enge Verbindung des Siegelführers zum Kölner Dom. Er versteht sich in erster Linie als Mitglied des Domkapitels, diese Identität, auf dem Siegelbild wiedergegeben, wird zum Identifikationsmerkmal.

Die Symbolsiegel erlauben eine Aufteilung in vier Typen:

Typ 1: Symbolsiegel mit einem Pelikan, auf einem Nest mit seinen vier Jungen

Typ 2: Symbolsiegel mit einer Taube

Typ 3: Symbolsiegel mit einem von zwei Pfauen flankierten Lebensbaum

Typ 4: Symbolsiegel mit anderen christlichen Darstellungen¹³⁷

Es fällt auf, dass die Symbolsiegel mit christlichen Darstellungen nicht als Mischsiegel auftreten. Sie geben eine christliche Botschaft wieder: Der Pelikan steht für das Opfer und die Auferstehung Christi,¹³⁸ die Taube für den Heiligen Geist,¹³⁹ das Lamm mit der Fahne für die Passion, die Auferstehung und den Sieg des Christentums¹⁴⁰ und der Lebensbaum mit den Pfauen für das ewige Leben.¹⁴¹ Die Siegel mit christlichen Symbolen weisen auf eine enge Bindung des Siegelführers zum Christentum und seinen Glaubensinhalten. Dieser versteht sich vorrangig als Christ, denn als Mitglied der Kirche oder seiner Familie.

Die dritte Kategorie, die Siegel mit weltlichen Motiven, weist nur wenige Exemplare auf. Sie lassen sich in drei Typen teilen:

¹³⁶ Tabelle 20 im Anhang.

¹³⁷ Tabelle 20 im Anhang.

¹³⁸ Lexikon der christlichen Ikonographie 3 (Sonderausgabe 1994) Sp. 391.

¹³⁹ Lexikon der christlichen Ikonographie 4 (Sonderausgabe 1994) Sp. 242.

¹⁴⁰ Lexikon der christlichen Ikonographie 3 (wie Anm. 138) Sp. 8f.

¹⁴¹ Lexikon der christlichen Ikonographie 1 (Sonderausgabe 1994) Sp. 259f.

Typ 1: Wappensiegel

Typ 2: Jagdsiegel

Typ 3: Symbolsiegel mit anderen weltlichen Darstellungen¹⁴²

Bei den beiden Wappensiegeln handelt es sich um Gegensiegel, deren runde Form sich für die Darstellung eines Wappenschildes anbietet. Die Gegensiegel bieten eine zusätzliche Bestätigung des Inhalts der Hauptsiegel, die durch das Familienwappen des Siegelführers gewährleistet wird. Das Siegel Wilhelms von Berg von 1295 mit einer Burg und dem Wappen verdeutlicht die enge Bindung an sein Geschlecht, in den schriftlichen Quellen ist er häufig in Besitz- und Herrschaftsaufgaben der Familie belegt. Im Jahr 1296 resignierte er seine Pfründe und wurde Graf von Berg.¹⁴³ Die beiden Jagdsiegel verdeutlichen den Bezug der Kanoniker zu weltlichen Vergnügungen. Im Gegensatz zum Großteil der überlieferten Kanonikersiegel, verstehen sie sich nicht primär als Mitglied einer kirchlichen Institution oder eines Geschlechts, sondern als Weltgeistliche.

In einer vierten Kategorie befinden sich die Siegel, deren Abbildung und Funktion nicht eindeutig geklärt werden kann.¹⁴⁴ Die Siegel Hermanns von Rennenberg von 1310 und Winands von Blankenburg, der 1256-1280 Kanoniker war, sind schon in Kapitel 6.2.5 behandelt worden. Die Legende des Siegels eines unbekanntes Kanonikers ist in gotischer Minuskel verfasst, was eine Datierung ins 14. Jahrhundert oder später nahe legt. Man hat den Eindruck, dass vier der Figuren in dem Vierpass sich der mittleren Person zuwenden. Diese nimmt eine höhere Stellung ein, vermutlich handelt es sich um einen Heiligen, eventuell um den hl. Petrus. Das Siegel wäre folglich den Heiligensiegeln oder Kirchenpatronssiegeln zuzuordnen. Die Darstellung auf dem Siegel Gerlachs von Hammerstein von 1265 ist ungeklärt, sie zeigt einen Vogel, der auf dem Rücken eines Hundes sitzt und diesem in den Nacken pickt.

6. Exkurs: Propst- und Bischofssiegel Engelbert I. von Berg

Ein Vergleich der Siegel Engelberts von Berg (1185/86-1225) bietet sich an. Mehrere Exemplare seiner Siegel als Propst am Kölner Dom sowie die Siegel in seiner

¹⁴² Tabelle 21 im Anhang.

¹⁴³ HÖROLDT, Studien (wie Anm. 6) S. 408.

¹⁴⁴ Tabelle 23 im Anhang.

Funktion als Erzbischof sind erhalten geblieben. Weitere Propstsiegel von ihm aus anderen Stiften in Köln sind bei Wilhelm Ewald nicht überliefert.

Engelbert stammte aus dem Grafengeschlecht von Berg. Diese übten im 12. und 13. Jahrhundert mit Besitz im rechtsrheinischen Raum zwischen Sieg und Lenne und über die Seitenlinien Altena, Isenburg, Limburg bis nach Westfalen entscheidenden Einfluss auf das Kölner Erzstift aus. Mehrere Erzbischöfe und Stiftspröpste stammten aus dem Geschlecht, welches über die Nebenlinie Altena-Isenburg auch stark am Domkapitel vertreten war.¹⁴⁵

Als nachgeborener Sohn des Grafen Engelberts und der Margarethe von Geldern war Engelbert früh für die geistliche Laufbahn bestimmt und wurde an der Kölner Domschule erzogen.¹⁴⁶ Ab 1199 tritt er als Dompropst auf. Er hatte sich mit Dietrich von Hengebach um die Propstei gestritten und sich erst 1203 vollständig durchgesetzt. Neben dem Amt am Dom hatte er weitere Propsteien in den Kölner Stiftskirchen inne. Während des Thronstreites 1203-1216 stand Engelbert auf Seite der Stauer. Er wurde 1206 exkommuniziert und blieb es, bis der erste Streit 1209 beigelegt wurde; faktisch führte Engelbert sein Amt weiter. Im Jahr 1216 wurde er vom Priorenkolleg zum Erzbischof gewählt und empfing ein Jahr später die Weihe.¹⁴⁷ Als Erzbischof überwog trotz seiner Frömmigkeit die Territorialpolitik vor seinen geistlichen Verpflichtungen. Die durch den Thronstreit erschütterte Kölner Herzogsgewalt wurde von ihm u.a. durch den Sieg über den Herzog von Limburg und das mit ihm verbündete Kleve gefestigt. Indem er den Streit zwischen Schöffen und Zünften um den Einfluss in der Stadt Köln für sich ausnutzte, stellte er die erzbischöfliche Stadtherrschaft wieder her. 1220 wurde er zum Provisor des Reiches und Vormund Heinrich (VII.), den er zwei Jahre später krönte, ernannt. In innerkirchlichen Belangen ging er primär der Gesetzgebung, Rechtsprechung und Verwaltung nach.¹⁴⁸ Er förderte den Einfluss des Domkapitels, deren Propsteipfründe er bis zu seinem Lebensende beanspruchte. Im Jahr 1225 wurde er bei einer beabsichtigten Gefangennahme getötet. Die Hauptlinie der Grafen Berg starb mit ihm aus.¹⁴⁹

Vier verschiedene Siegeltypen Engelberts liegen bei Ewald vor, dazu zählen zwei Propstsiegel,¹⁵⁰ ein Elektensiegel,¹⁵¹ ein Ministersiegel¹⁵² und ein Erzbischofssiegel.¹⁵³

¹⁴⁵ HÖROLDT, Studien (wie Anm. 6) S. 404f.

¹⁴⁶ WOLTER, Engelbert (wie Anm. 17), Sp. 1917.

¹⁴⁷ HÖROLDT, Studien (wie Anm. 6) S. 405f.

¹⁴⁸ WOLTER, Engelbert (wie Anm. 17) Sp. 1917f.

¹⁴⁹ HÖROLDT, Studien (wie Anm. 6) S. 406.

¹⁵⁰ EWALD, Rheinische Siegel IV (wie Anm. 1) Tafel 58, Bild 8, 10.

¹⁵¹ EWALD, Rheinische Siegel I (wie Anm. 1) Tafel 15, Bild 4, 5.

Die Form der Siegel ist oval oder spitzoval. Die Propstsiegel Engelberts sind mit 6,5 cm kleiner als das Elektensiegel und das Ministersiegel. Das Erzbischofssiegel ist mit 8 cm am Größten.¹⁵⁴ Der Siegelstoff ist Wachs, die Farbe ist bei Ewald nicht erkennbar. Der Abdruck des erzbischöflichen Siegels im Diplomatischen Apparat der Universität Göttingen ist gelb. Mit Ausnahme der Elektensiegel sind sie intakt erhalten. Das Erzbischofssiegel bei Ewald und die Göttinger Abformung sind unversehrt. Das Propstsiegel von 1214 und das Ministersiegel sind am oberen und unteren Rand nur leicht beschädigt, im Gegensatz zu den unvollständigen Elektensiegeln.¹⁵⁵

Die Legende beginnt immer mit einem Kreuz, dem Namen und der *dei gratia*-Formel. Es folgt die Nennung des Ortes und der Funktion.¹⁵⁶ Den Propstsiegeln ist der Titel *maior prepositus et archidiaconus* zugefügt, 1212 wird der Name Köln noch nicht genannt. Das Elektensiegel nennt die *coloniensis ecclesie* vor der Amtsbezeichnung *electus*. Auf dem Minister- und das Erzbischofssiegel wird der Kölner Kirche der Titel *sancte* hinzugefügt. Die Legende der Pröpste wird durch eine Linie vom Siegelfeld abgetrennt; die Legende des Ministersiegels befindet sich zwischen zwei Linien, die des Elekten- und Bischofssiegels zwischen zwei Perllinien. Das Siegelfeld auf allen Siegeln ist sehr ähnlich gestaltet.¹⁵⁷ Der Würdenträger wird als Propst auf einer Bank, später auf einem Faltstuhl sitzend dargestellt. Der Faltstuhl ist mit Greifenköpfen verziert. Bei dem aufwendig gestalteten Erzbischofssiegel weisen die Köpfe, im Gegensatz zu den anderen Darstellungen, zum Sitzenden hin. Auf den drei frühen Siegeln wird das Buch auf dem Knie bzw. im gebeugten rechten Arm vor den Körper gehalten. Der Minister und der Erzbischof halten das Buch geöffnet auf Schulterhöhe. Auf dem aufgeschlagenen Buch des Letzteren steht PAX VOBISCVM geschrieben. Alle dargestellten Würdenträger umfassen ihr Attribut, den Palmzweig, den Lilienstab oder den Bischofstab auf Schulterhöhe. Das Elekten- und das Bischofssiegel sind vor einem schräg gegitterten, mit Kreuzen gefüllten Hintergrund abgebildet. Bis auf das Elektensiegel, auf dem der Würdenträger leicht nach rechts gewandt abgebildet wird, wird dieser immer frontal dargestellt. Während die Propst- und das Ministersiegel eine

¹⁵² EWALD, Rheinische Siegel I (wie Anm. 1) Tafel 16, Bild 1.

¹⁵³ Von dem Erzbischofssiegel befindet sich im Diplomatischen Apparat der Universität Göttingen ein Originalabdruck (Signatur: DA Siegel neu Bi 030), EWALD, Rheinische Siegel I (wie Anm. 1) Tafel 16, Bild 2; vgl. Abbildung im Anhang.

¹⁵⁴ Tabelle 25 im Anhang.

¹⁵⁵ Der Siegelabdruck ist zweimal erhalten.

¹⁵⁶ Tabelle 25 im Anhang.

¹⁵⁷ Tabelle 24 im Anhang.

schlichtere, eher gröbliche Ausführung aufweisen, ist das Elektensiegel und das Erzbischofssiegel von einem höheren künstlerischen Niveau.

Die Siegel Engelbert I. von Berg weisen starke Ähnlichkeit auf. Abgesehen von Einzelheiten in der künstlerischen Ausgestaltung, wurden nur die amtspezifischen Attribute ausgetauscht bzw. ergänzt. Die sitzende Person mit Attributen ihres Amtes in den Händen bzw. an der Kleidung stellt den Typus dar, mit dem sich der Geistliche im frühen 13. Jahrhundert als Weltgeistlicher und kirchliche Würdenträger darstellte. Dieses dominierende Motiv war, wie das Beispiel Engelbert I. von Berg demonstriert, üblich und nicht auf ein kirchliches Amt beschränkt.

7. Fazit

Die Bearbeitung der 70 Siegel Kölner Domkleriker diente als Basis zur Erstellung der auf das Material abgestimmten Typologie. Zwischen drei großen Gruppen, den Bildnissiegeln, den Siegeln mit einer Darstellung christlichen Inhalts und den Siegeln mit profanen Motiven wurde differenziert. Diese Gruppen wurden weiterführend in kleinere, spezifische Gruppen unterteilt. Tabelle 26 zeigt die Siegel der Kleriker, unterteilt in Würdenträger, einfache Kanoniker und Priesterkanoniker:

Kategorie	Würdenträger	Kanoniker	Priesterkanoniker
Bildnissiegel	33	–	–
Siegel mit einer Darstellung christlichen Inhalts	6	19	5
Siegel mit profanen Motiven	(2) ¹⁵⁸	3	–

Tabelle 26: Überblick der Klerikersiegel eingeteilt in die drei Kategorien der Typologie¹⁵⁹

Die Präferenzen der Kleriker werden eindeutig wiedergegeben. Die Würdenträger siegeln im besonderen Maße mit Bildnissiegeln, während Kanoniker allgemein einen christlichen Inhalt bzw. Bezug auf ihren Siegeln bevorzugen. Betrachtet man die Ergebnisse genauer, werden diese Tendenzen noch eindeutiger. Tabelle 27 zeigt, mit Ausnahme der ungeklärten Siegel, die Einordnung aller Siegel in die erarbeitete Typologie:

¹⁵⁸ Gegensiegel.

¹⁵⁹ Die vier ungeklärten Siegel werden hier nicht berücksichtigt.

	Würdenträger	Kanoniker	Priesterkanoniker
Bildnissiegel:	27	–	1
<i>Bildnissiegel eines geistlichen Würdenträgers</i>	24	–	–
<i>Erzählsiegel</i>	3	–	1
Siegel mit einer Darstellung christlichen Inhalts:	6	18	4
<i>Kirchenpatronssiegel...</i>	5	5	2
... mit Elemente mit idealisierter Architektur	1	1	
... mit einem Adoranten im unteren Register und idealsierter Architektur	1	3	1
... mit einem, dem hl. Petrus gegenüber stehenden, Adoranten und idealisierter Architektur	2	1	1
... mit Wappen	1		
<i>Heiligensiegel...</i>	1	5	1
... mit einem Adoranten	–	3	
... mit einem Wappen	–	1	
... mit mehreren Heiligen	1	1	1
<i>Symbolsiegel...</i>	–	8	1
... mit einem Pelikan, auf einem Nest mit vier Jungen	–	2	
... mit einer Taube	–	2	1
... mit einem, von zwei Pfauen flankierten Lebensbaum	–	3	–
... mit anderen christlichen Darstellungen	–	1	–
Siegel mit profanen Motiven:	2	3	–
<i>Wappensiegel</i>	2	–	–
<i>Jagdsiegel</i>	–	2	–
<i>Symbolsiegel mit weltlichen Motiven</i>	–	1	–

Tabelle 27: Siegel der Kölner Domkleriker¹⁶⁰

Der Würdenträger tritt fast immer im Bildnis auf, entweder ist er als bilddominierende Person oder als Adorant dargestellt; oder das Siegel vertritt ihn bzw. sein Geschlecht durch eine Wappendarstellung. Für viele Kanoniker und Priesterkanoniker, die zum Teil aus bürgerlichen oder ministerialen Familien stammten, ist ein christlicher Inhalt

¹⁶⁰ Die vier ungeklärten Siegel werden in dieser Darstellung nicht berücksichtigt.

von wichtigerer Bedeutung. Dies begründet sich zum einen in ihrer Funktion als einfache Kanoniker, die an unterer Stelle in der Kapitelhierarchie standen und keine Amtswürden verkörperten, und zum anderen in der unbedeutenden Herkunft einiger Kleriker. Diese waren in erster Linie Domgeistliche und die familiäre Bindung war für sie nicht von primärer Bedeutung. Profane Motive treten eher selten auf, von daher bilden sie eine Ausnahme.

8. Ausblick

An dieser Stelle bietet sich ein kurzer Vergleich mit den Beobachtungen Theodor Ilgen an. Dieser beschrieb 1889 in seinem Werk „Die Westfälischen Siegel des Mittelalters“ die Siegel der westfälischen Domkanoniker. Die Darstellung der Würdenträger ähneln sich. Ilgen beschreibt Bildnissiegel mit einer stehenden Person, die die Attribute Lilienstab bzw. Palmzweig und Buch halten. Er weist darauf hin, dass der „Kölner Typus“ des Thronsiegels in Westfalen eine Ausnahme darstellt. Ab der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts treten bei den Siegeln der einfachen Kanoniker „eigenartige Typen, Pflanzenornamente, symbolische Tierbilder“ auf, im Kölner Domkapitel gibt es frühere Beispiele. Reine Wappensiegel von Kanonikern und niederen Geistlichen aus dem 13. Jahrhundert sind im Gegensatz zu Westfalen am Kölner Dom nicht überliefert.¹⁶¹

Diese Gegenüberstellung verdeutlicht das Potential, welches in der Erforschung der Siegel von Domkanonikern steckt. Im Rahmen dieses Textes haben sich viele Ansätze aufgetan, die sich zu erforschen lohnen. Es war leider nicht möglich einen umfassenderen Vergleich zwischen dem Siegelwesen am Kölner und anderen Domkapiteln zu leisten.

Aus dem Siegel lassen sich Rückschlüsse über das Selbstverständnis der einzelnen Kanoniker ziehen. Als weiterer Aspekt könnte der Zusammenhang zwischen der Abstammung des Siegelführers, beispielsweise aus einer Edelherrenfamilie oder dem städtischen Bürgertum, und dem Siegel erarbeitet werden.

¹⁶¹ ILGEN, Westfälischen Siegel (wie Anm. 37) S. 27f.

9.1 Anhang zur Siegelbeschreibung

9.1.1 Die Siegelmaße und Form

In den Tabellen 1, 2, 3 und 4 sind die Höhenwerte der einzelnen ovalen und spitzovalen Siegel angegeben. Die Durchmesser der runden Siegel sind in Klammern angegeben:

	4-4,5 cm	4,5-5 cm	5-5,5 cm	5,5-6 cm	6-6,5 cm	6,5-7 cm	7-7,5 cm	7,5-8 cm
1150-1200	(1)							
1200-1250				1	1	2		1
1250-1300						2		
1300-1350								
1350-1400								
1400-1500						1		

Tabelle 4: Größe der Propstsiegel

	4,5-5 cm	5-5,5 cm	5,5-6 cm	6-6,5 cm	6,5-7 cm	7-7,5 cm
1150-1200					(1)	
1200-1250	1			1		1
1250-1300	1		2		1	
1300-1350			1			
1350-1400						

Tabelle 5: Größe der Dekanssiegel

	4,5-5 cm	5-5,5 cm	5,5-6 cm
1150-1200			
1200-1250		1	1
1250-1300	1		1
1300-1350		1	1
1350-1400			
1400-1500			

Tabelle 6: Größe der Subdekanssiegel

	3-3,5 cm	3,5-4 cm	4-4,5 cm	4,5-5 cm	5-5,5 cm
1150-1200					
1200-1250			1		1
1250-1300			1	1	2
1300-1350					
1350-1400	(1)				

Tabelle 7: Größe der Chorbischofs- und Scholastersiegel

	2,5-3 cm	3-3,5 cm	3,5-4 cm	4-4,5 cm	4,5-5 cm	5-5,5 cm	5,5-6 cm	6-6,5 cm
1150-1200								
1200-1250	(1)		2	2	2	1		
1250-1300		3 (4)	5	3	5	2		2
1300-1350	(1)							

Tabelle 8: Größe der Kanonikersiegel

	Rund	Oval	Spitzoval	Schildförmig, oben angerundet
Einfache Kanoniker	7	3	21	1
Propst	1 (3) ¹⁶²	2	6	–
Dekan	–	–	10	–
Subdekan	–	3	5	–
Chorbischof	1	–	4	–
Scholaster	(1) ¹⁶³	–	3	–

Tabelle 9: Siegelformen

9.1.2 Die Siegellegenden

Signatur bei Ewald	Name	Siegel- datierung	Inscription
57,7	Walter	1155	GALTERV(S).DEI.GR(ATI)A.MAIORIS.E[CC]L(ESI)E.IN.COL(O NI)A.P(RE)P(OSITUS).(ET).ARCHID(IACONVS)

¹⁶² Die zwei Siegel in Klammern stehen für Gegensiegel.

¹⁶³ Bei diesem Siegel handelt es sich um ein Gegensiegel.

58,8	Engelbert von Berg	1212	+ ENGELBERT(VS).DEI.GR(ATI)A.MAIOR.P(RE)P(O)S(ITVS).ET.ARCHIDIACON(VS)
58,1	Engelbert von Berg	1215	+ E[NGE]LBERT(VS) D(E) I GR(ATI)A MAIO[R CO]L(ONIENSIS) P(RE)P(OSITV)S.ET.ARCHIDIACON(VS)
58,6	Konrad von Büren	1239	[+C]ONRAD(VS) D(E) I (ET) D(OMI)NI P(A)P(E) GR(ATI)A P(RE)P(O)S(ITVS) (ET) ARCHID(IACONVS) COLONIENSIS
61,5	Heinrich von Viaden	1246	+ S(IGILLVM) HE(N)RICI D(E) I GR(ATI)A P(RE)PO(SIT)I. MAIOR(IS).COL(ONIENSIS)...D(OMI)NI P(A)P(E) SVBD(IACONI)(ET) CAPP(E)LL(ANI)
59,3	Peter von Viaden	1273	+ PETRVS.DEI.GRACIA.MAIOR.P(RE)POS[I]TVS ARCHIDIACONVS COL(ONIENSIS)
59,13	Konrad von Berg	1295	+ CO(N)RADVS DEI GR(ACI)A MAIOR PREPOSITVS ET ARCHID(IACONVS)
59,8	Heinrich von Virneburg	1297	+ HENRIC[VS:DEI.GR(ACI)A...]PREP(OS)ITVS.ET. ARCHID(IACONVS)
65,13	Wilhelm von Schleiden	1352	WILH(ELM)I:DE:SLE[IDA P(RE)]PO(S)ITI COLONI(ENSIS)
65,4	Salentin von Isenburg	1468	S(IGILLVM) SALENTI(NI) DE YSENBURCH P(RE)P(OSI)TI ET ARCHI(DIA)CONI ECCL(ES)IE:COLONIEN(SIS).

Tabelle 10: Legenden der Propstsiegel

Signatur bei Ewald	Name	Siegel-datierung	Legende
67,3	Udo	1198	+ VDO DECAN(VS) MAIOR ET ARCHIDIACON(VS) I(N) COLONIA
67,4	Konrad von Büren	1209	+ CONRAD(VS).D(E) I GR(ATI)A MAIOR DECAN(VS).E(T). ARCHIDIAC(ONVS).I(N) COLONIA
67,6	Goswin von Millen	1220	GOZ[WIJ]NVS.DEI.GR(ATI)A.MAI.....ON DECAN(VS). ET ARCHID(IACONVS)
67,11	Goswin von Randerath	1247	+ S(IGILLVM).GOZWINI MAIORIS.I(N) COL(ONIA).DECANI (ET) ARCHID(IACONI)
68,4	Gottfried von Mülfort	1265	+GODEF(RI)D(VS).D(E)I.GR(ATI)A.MAIOR.I(N).COL(ONIS). DECAN(VS).ET.ARCHID(IACONVS)
68,1	Dietrich von Büren	1283	+ THEODERIC(VS.)DIE.GR(ATI)A.MAIOR.IN.COL(ONIS). DECAN(VS).ET.ARCHIDIAC(ONVS)

68,3	Wikbold von Holte	1293	[+] WICBOLDVS:DE[I G]R(ACI)A:M.....DECAN(VS): ET.ARC[HID(IACONVS)]
71,1	Ernst von Rennenberg	1319	S(IGILLVM):ERNESTI.....GR(ATI)A DEC[A]NI:ET:ARCHID(IACONI):ECCL(ES)IE:COL(ONIENSIS)

Tabelle 11: Legenden der Dekansiegel

Signatur bei Ewald	Name	Siegel-datierung	Legende
67,7	Konrad???	1236	[+ S(IGILLVM).C]ONRAD(I) D(E)I GR(ATI)A...IS.SVBD...
67,9	Albert von Linnep	1239	SIGIL(LVM) ALBERTI SVBDECANI MAIORIS ECCL(ES)IE IN COLON(IA)
69,5	Konrad I. von Rennenberg	1260	[+]CONRAD(VS).DEI.GR(ATI)A.SVBDECAN(VS). COL(ONIENSIS)
69,9	Albert von Rennenberg	1267	+S(IGILLVM).ALB(ERTI).DE.RENNE(N)N(ER)G. SUBD[ECA]NI.COL(ONIENSIS)
69,13	Friedrich von Limbricht	1297	+ S(IGILLVM):FRIDERICI.SVBDECANI.COLONIEN(SIS)
70,7	Hermann von Rennenberg	1310	+ S(IGILLVM).HERMANNI.SVBDEC[A]NI.COLONIENSIS
72,3	Heinrich von Rennenberg	1352	+ S(IGILLVM).HENRICI.DE.REN(N)E(N)B(ER)G. SV(BDE)CANI.COLON(IENSIS)
72,17	Konrad II. von Rennenberg	1323	[+] S(IGILLVM).CONRA[DI].....EN(N)I(N)B.....SVBD[ECANI] COLO[N(IENSIS)]

Tabelle 12: Legenden der Subdekansiegel

Signatur bei Ewald	Name	Siegel-datierung	Legende
75,7	Lampert von Dollendorf	1239	LAMBERTVS.DEI GR(ATI)A CHOR(I)EP(IS)C(OPVS). [COL]ONIE(NSIS)
75,13	Gottfried von Mülfort	1252	+ S(IGILLVM).G(ODEFRIDI) CHOR[I]EP(ISCOPI).MA..... COLO[N](IENSIS)
75,8	Winrich von Winter	1269	+ S(IGILLVM) WINRICI.CHORIEPISCOPI.COL(ONIENSIS)
75,4	Ernst von Rennenberg	1297	+ ERNESTVS:DIE GR(ATI)A CHORIEP(IS COPV)S:ECCLESIE:COLONIENSIS

75,19	Gottfried von Welvelkoven	1374	[+ S(IGILLVM)].GODEFRIDI.DE.WEVELHOVEN
-------	---------------------------	------	--

Tabelle 13: Legenden der Chorbischofsiegel

Signatur bei Ewald	Name	Siegel-datierung	Legende
79,8	Franco	1247	+FRANCO.D(E)I.GR(ATI)A.SCOLASTIC(VS).COL(ONIENSIS)
79,4	Wikbold von Holte	1282	+ S(IGILLVM) WICBOLDI.SCOLASTICI COLONIENSIS
78,11	Hermann von Renneberg	1410	[S(IGILLVM) HE]RMANNI:DE:REN(N)ENBERCH.....NSIS

Tabelle 14: Legenden der Scholastersiegel

Signatur bei Ewald	Name	Siegel-datierung	Legende
83,2	Kantor Ulrich von Stein-Kallenfels	1291	+ SIGILLVM:VLRICI CA[NTO]RIS:IN COLONIA
75,3	Kapellar und Kantor Gerhard von Solms	1297	+ S(IGILLVM).GERLARDI DE.SOLME...CAPEL(I)ARII. ET.CAN(TORIS).COL(ONIENSIS)
76,8	Thesaurar Phillip von Altena Isenburg	1249	S(IGILLVM).PH(ILIPPI) THESA VRARII MAIOR(IS). ECCL(ES)IE COLON(IENSIS)
76,9	Thesaurar Heinrich von Heinsberg	1287	+S(IGILLVM).HENRICI.THESA VRARII.COLONIENSIS
77,9	Unterküster Lampert von Sayn	1291	+ S(IGILLVM).LAMB.....SVBCOSTODIS COLON(IENSIS)

Tabelle 15: Legenden der Siegel der Inhaber kleinerer Ämter

Signatur bei Ewald	Name	Siegel-datierung	Legende
80,16	Heinrich	1211	+ SIGILLV(M).HENRICI.DE.STAL(ECK)
82,6	Konrad	1226	+ GRATIA.DEI.CANONIC(VS).COLONI(ENSIS)
82,9	Winrich von Winter	1226	+ S(IGILLVM.)WINRICI.CAN(ONICI).[COL]ONIENSIS
80,9	Waldaver	1246	+ S(IGILLVM.WALDAVERI SACERDOTIS CAN(ONICI) COL(ONIENSIS)
82,3	Johannes von Arweiler	1246	+ S(IGILLVM) IOHANNIS PRESBYTERI
80,17	Otto von Wickrath	1247	+ S(IGILLVM) OTTONIS CANON(ICI) COLON(IENSIS)
81,3	Konrad II. von Büren	1249	+ S(IGILLVM):CO(N)RADI DE BVRE CANON(ICI) COLON(IENSIS)
84,8	Gerhart	1256	+ S(IGILLVM) G(ERARDI) CAN(ONICI) COL(ONIENSIS) FIL(I)I ADVOCATI
84,7	Gerlach von Hammerstein	1265	S(IGILLVM) GORLACI.CAN[ON]ICI CO[L]ONIEN(SIS)
81,4	Bartolomäus von Büren	1266	+ S(IGILLVM) B[A]R[T]O.... Rest zerstört
83,10	Ulrich von Stein-Kallenfels	1267	S(IGILLVM).VLRICI CAN(ONICI) ECC(LES)E COL(ONIENSIS)
80,15	Dietrich von Büren	1270	[+ S(IGILLVM)].THEODERICI.[D(E)]. BVREN. CAN(ONICI).COL(ONIENSIS)
84,3	Alexander von Linepe	1270	zerstört...[C]AN(ONICI) COLO(N)EIN(SIS)
83,6	Wilhelm	1273	+ S(IGILLVM).WILHELMI.CANONICI:COLONIENSIS
81,14	Eberhard von Sponheim Kreuznach	1282	[S(IGILLVM).]EVERH[AR]DI.DE.SPA....CANON(ICI). COLONIEN(SIS)
84,19	Winand von Blankenburg	1285	+ S(IGILLVM).WINANDI.DE.BLANKENBERG. CAN(ONICI).COLONIENSIS
84,13	Wilhelm von Berg	1295	+ S(IGILLVM).WILHELMI.DE.MONTE.CAN(ONICI). COLON(IENSIS)

80,8	Volkmar von Brohl	1297	+ S(IGILLVM) VOLMARI D[E] [BRV]LE C[A]N(ONICI). COLON(IENSIS)
82,1	Gieselbert von Kallmuth	1297	+ S(IGILLVM).GISILB(ER)TI.D(E).KALMV(N)TE. CA(NONICI).ECCL(ESI)E.COL(ONIENSIS)
82,13	Ludwig von Boxtel	1298	[S(IGILLVM) L]VDOVICI DE BOCSEL....MAIOR(IS) ECC(LESI)E:COL[ON](IENSIS)
83,2	Walter von Mattlar	1298	+ S(IGILLVM).WOLTERI.DE.MALTE[R] CAN(ONICI). COLON(IENSIS)
83,11	Florentin von Welvelkoven	1299	S(IGILLVM).FLORENCII:DE:WEWLICHOVEN:CAN(ONICI):COL(O)N(IENSIS)
83,1	Walter von Mattlar	1316	[S(IGILLVM) WAL]TERI.DE.MATL[ER.C]AN(ONICI). COL(O)N(IENSIS)
85,15	Unbekannt	–	[SI]GILLVM.....CANONICI COLON(IENSIS)
82,11	Unbekannt	–SAC[ERD]OTIS

Tabelle 16: Legenden der Kanonikersiegel

9.2 Anhang zur Siegelklassifikation

9.2.1 Theorie zur Typenbildung

Siegeltypologie nach Toni Dietrich:¹⁶⁴

A. Siegel mit dem Bildnis des Siegelführers

I. Siegel mit dem Bildnis des Siegelführers ohne Hervorhebung von Besonderheiten

1. Einfaches Bildnissiegel

II. Siegel mit dem Bildnis des Siegelführers, wobei dessen Eigenschaft, Rang oder wesentliche Funktion hervorgehoben wird

2. Majestätssiegel

3. Souveränitätssiegel

4. Reitersiegel

5. Jagdsiegel

6. Reiterprunksiegel

7. Bildnissiegel eines geistlichen Würdenträgers

8. Richtersiegel

¹⁶⁴ Entnommen aus: DIEDERICH, Réflexions (wie Anm. 128) S. 56.

III. Siegel mit dem Bildnis mehrerer Personen

9. Gruppenbildsiegel

B. Siegel mit der Wiedergabe persönlicher Zeichen des Siegelführers

10. Initialensiegel
11. Monogrammsiegel
12. Namenssiegel
13. Gemerkesiegel
14. Hausmarkensiegel
15. Wappensiegel

C. Siegel, die durch ihre Darstellung auf den Namen oder die Tätigkeit des Siegelführers anspielen

16. Redendes Siegel

D. Siegel, die Personen, Ereignisse, Handlungen oder Gegenstände darstellen, welche für den Siegelführer wichtig sind

17. Stadtgründer- oder Stadtherrensiegel
18. Kirchengründersiegel
19. Heiligensiegel
20. Fischerringsiegel
21. Erzählsiegel
22. Handlungssiegel
23. Siegel mit idealisierter Architekturdarstellung
24. Siegel mit realistischer Architekturdarstellung
25. Schiffssiegel

E. Siegel mit schriftlicher oder symbolischer Aussage

26. Schriftsiegel
27. Symbolsiegel

F. Siegel ohne erkennbare Aussage des Siegelführers

28. Ornamentssiegel

9.2.2 Die Siegelklassifizierung

Signatur bei Ewald	Amt	Name	Siegel-datierung	Siegeltyp I	Stola	Körperhaltung	Linke Hand	Rechte Hand
67,3	Dekan	Udo	1198	Bildnis-siegel	keine Stola	sitzend	Buch	Palmzweig
67,4	Dekan	Konrad von Büren	1209	Bildnis-siegel		sitzend	Palmzweig	Buch
58,8	Propst	Engelbert von Berg	1212	Bildnis-siegel		sitzend	Buch	Palmzweig
58,1	Propst	Engelbert von Berg	1214	Bildnis-siegel		sitzend	Buch	Palmzweig
67,6	Dekan	Goswin von Millen	1220	Bildnis-siegel		sitzend	Buch	Palmzweig
67,9	Subdekan	Albert von Linnep	1239	Bildnis-siegel	keine Stola	sitzend	Buch	Frei
58,6	Propst	Konrad von Büren	1246	Bildnis-siegel		sitzend	unkennlich	unkennlich
59,3	Propst	Peter von Viaden	1273	Bildnis-siegel		sitzend	Buch	Palmzweig
67,11	Dekan	Goswin von Randerath	1247	Bildnis-siegel		sitzend	Buch	Palmzweig
68,2	Dekan	Gottfried von Mülfort	1265	Bildnis-siegel		sitzend	Buch	Palmzweig
67,7	Subdekan	Konrad	1236	Bildnis-siegel		sitzend	Buch	Palmzweig
68,1	Dekan	Dietrich von Büren	1283	Bildnis-siegel		sitzend	Buch	Palmzweig
68,3	Dekan	Wikbold von Holte	1293	Bildnis-siegel		sitzend	Buch	Palmzweig
59,13	Propst	Konrad von Berg	1295	Bildnis-siegel		sitzend	Buch	Palmzweig
59,8	Propst	Heinrich von Virneburg	1297	Bildnis-siegel		sitzend	Buch	Palmzweig
57,7	Propst	Walter	1155	Bildnis-siegel	keine Stola	stehend	Buch/ Manipel	Palmzweig

75,7	Chor- bischof	Lampert von Dollendorf	1239	Bildnis- siegel	keine Stola	stehend	Buch	Lilienstab
61,5	Propst	Heinrich von Viaden	1246	Bildnis- siegel	keine Stola	stehend	Buch	Palmzweig
75,12	Chor- bischof	Gottfried von Mülfort	1252	Bildnis- siegel	keine Stola	stehend	unkennt- lich	unkennt- lich
69,5	Subdekan	Konrad von Rennenberg	1260	Bildnis- siegel		stehend	Buch	Palmzweig
69,9	Subdekan	Albert von Rennenberg	1267	Bildnis- siegel		stehend	Buch	Palmzweig
75,8	Chor- bischof	Winrich von Winter	1269	Bildnis- siegel		stehend	Buch	Taustab
75,4	Chor- bischof	Ernst von Rennenberg	1297	Bildnis- siegel		stehend	Buch	Lilienstab
75,3	Kapellar	Gerhard von Solms	1297	Bildnis- siegel		stehend	Buch	Palmzweig
69,13	Subdekan	Friedrich von Limbricht	1297	Bildnis- siegel		stehend	Buch	Palmzweig

Tabelle 17: Bildnissiegel

Signatur bei Ewald	Amt	Name	Siegeldatierung	Siegeltyp I	Körper- haltung	Attribut
80,9	Priester- kanoniker	Waldaver	1246	Erzählsiegel	stehend	Messbecher
79,8	Scholaster	Franco	1247	Erzählsiegel	sitzend	Buch/Pult
79,4	Scholaster	Wikbold von Holte	1282	Erzählsiegel	stehend	Buch/Pult

Tabelle 18: Erzählsiegel

Signatur bei Ewald	Amt	Name	Siegel-datierung	Siegeltyp II	Siegeltyp III	Rechte Hand des Petrus	Linke Hand des Petrus
Typ 1:							
68,4	Dekan	Gottfried von Mülfort	1265	Idealisierte Architektur-darstellung	–	Schlüssel	Buch
77,9	Unterküster	Lampert von Sayn	1291	Idealisierte Architektur-darstellung	–	Schlüssel	
Typ 2:							
76,8	Thesaurar	Phillip von Altena Isenburg	1249	Bildnissiegel	Idealisierte Architektur-darstellung	Schlüssel	–
83,1	Kantor	Ulrich von Stein Kallenfels	1267	Bildnissiegel	Idealisierte Architektur-darstellung	Buch	Schlüssel
83,6	Kanoniker	Wilhelm	1273	Bildnissiegel	Idealisierte Architektur-darstellung	Buch	Schlüssel
76,9	Thesaurar	Heinrich von Heinsberg	1287	Bildnissiegel	Idealisierte Architektur-darstellung	Schlüssel	Buch
71,11	Dekan	Ernst von Rennenberg	1319	Bildnissiegel	Idealisierte Architektur-darstellung und Wappensiegel	Schlüssel	Buch
Typ 3:							
82,1	Kanoniker	Gieselbert von Kallmuth	1297	Bildnissiegel	Wappensiegel	Schlüssel	Buch
82,13	Kanoniker	Ludwig von Boxtel	1298	Bildnissiegel	Symbolsiegel	Schlüssel	Buch

72,3	Subdekan	Heinrich von Rennenberg	1352	Bildnissiegel	Idealisierte Architektur- darstellung	Schlüssel	Buch
65,4	Propst	Salentin von Isenburg	1468	Bildnissiegel	Idealisierte Architektur- darstellung	Buch	Schlüssel

Typ 4:

75,19	Chorbischof	Gottfried von Wewelkoven	1374	Wappen- siegel	Ornaments- siegel	Schlüssel	–
-------	-------------	-----------------------------	------	-------------------	----------------------	-----------	---

Tabelle 19: Kirchenpatronensiegel

Signatur bei Ewald	Amt	Name	Siegel- datierung	Siegeltyp II	Siegeltyp III	Heilige(r)
-------------------------------	------------	-------------	------------------------------	---------------------	----------------------	-------------------

Typ 1:

82,9	Kanoniker	Winrich von Winter	1275	Bildnissiegel	Symbolsiegel	Katharina
83,2	Kantor	Ulrich von Stein Kallenfels	1291	Bildnissiegel	Idealisierte Archi- tekturdarstellung	Maria
83,2	Kanoniker	Walter von Matlar	1316	Bildnissiegel	Wappen- und Ornamentsiegel	Maria

Typ 2:

83,21	Kanoniker	Walter von Matlar	1298	Wappensiegel	Idealisierte Archi- tekturdarstellung	Maria
-------	-----------	----------------------	------	--------------	--	-------

Typ 3:

77,13	Kanoniker	Johannes	1246			Heilige Drei Könige
83,11	Kanoniker	Florentin von Wewelkoven	1299	Bildnissiegel	–	Anbetung der Maria durch die Heiligen Drei Könige
72,17	Subdekan	Konrad von Rennenberg	1323	Wappensiegel	–	Petrus und Paulus

Tabelle 20: Heiligensiegel

Signatur bei Ewald	Amt	Name	Siegeldatierung	Art der Darstellung
Typ 1:				
80,14	Kanoniker	Wilhelm von Stolberg	1270	Pelikan links gewandt
80,15	Kanoniker	Dietrich von Büren	1270	Pelikan rechts gewandt
Typ 2:				
80,16	Kanoniker	Heinrich	1211	Taube rechts gewandt und von Pflanzenornament umgeben
82,3	Kanoniker	Johannes von Ahrweiler	1246	Taube rechts gewandt, mit erhobenen Flügeln und Schriftband im Schnabel
80,17	Kanoniker	Otto von Wickrath	1247	Taube links gewandt, mit Palmzweigen im Schnabel
Typ 3:				
81,3	Kanoniker	Konrad II. von Büren	1249	Pfauen tragen je eine Pflanze im Schnabel
81,4	Kanoniker	Bartolomäus von Büren	1266	Lebensbaum wächst aus einer Vase
81,14	Kanoniker	Eberhard von Sponheim Kreuznach	1282	Baum dominiert das Bild, Pfauen an den oberen Bildrand verdrängt
Typ 4:				
82,11	Unbekannt	Unbekannt	1298	Agnus dei mit Fahne

Tabelle 21: Symbolsiegel

Signatur bei Ewald	Amt	Name	Siegel-datierung	Siegeltyp I	Siegeltyp II	Art der Darstellung	Wappen
Typ 1:							
59,6	Propst	Heinrich von Virneburg	1297	Wappensiegel	–	Virneburger Wappen	sieben Rauten (4:3), oben ein fünfblätziger Turnierkragen
65,13	Propst	Wilhelm von Schleiden	1352	Wappensiegel	–	Schleidener Wappen	Löwe auf einem lilienbesätem Feld

Typ 2:

84,8	Kanoniker	Gerhart, Sohn Vogt	1256	Jagdsiegel	–	Hirsch und zwei Hunde	–
84,3	Kanoniker	Alexander von Linepe	1270	Jagdsiegel	Reitersiegel	Jungherr mit einem Falken in der linken Hand auf einem Pferd	–

Typ 3:

84,13	Kanoniker	Wilhelm von Berg	1295	Symbol- siegel	Wappen- siegel	Burgdarstellung im Tor das Bergsche Wappen	schreitender Löwe mit Turnierkragen belegt
-------	-----------	---------------------	------	-------------------	-------------------	---	---

Tabelle 22: Siegel mit weltlichen Motiven

Signatur bei Ewald	Amt	Name	Siegel- datierung	Art der Darstellung
84,7	Kanoniker	Gerlach von Hammerstein	1265	Großer Vogel steht auf dem Rücken eines Hundes
84,19	Kanoniker	Winand von Blankenburg	1285	Reisender oder Pilger mit Kind auf dem Rücken
70,7	Subdekan	Hermann von Rennenberg	1310	Figur mit Mantel und Kapuze
83,15	Kanoniker	Unbekannt	Unbekannt	Vierpass aus Spitzbögen mit fünf unkenntlichen Figuren

Tabelle 23: Ungeklärte Siegel

9.3 Anhang zu den Propst- und Bischofssiegeln Engelbert I. von Berg

Signatur bei Ewald	Amt	Siegel- datierung	Siegeltyp	Kleidung	Attribut	Sitz	Rechte Hand	Linke Hand
58,8	Propst- siegel 1	1212	Bildnis- siegel	Tunika	Stola	Bank mit geschweiftem Untergestell	Palmzweig	Buch
58,10	Propst- siegel 2	1214	Bildnis- siegel	Tunika	Stola	schlichte Bank	Palmzweig	Buch

15,4 (Bd. 1 ¹⁶⁵)	Elekten- siegel 1a	1216	Bildnis- siegel	Tunika	–	Faltstuhl mit Greifenköpfen	Lilienstab	Buch
15,5 (Bd. 1)	Elekten- siegel 1b	1217	Bildnis- siegel	Tunika	–	Faltstuhl mit Greifenköpfen	Lilienstab	Buch
16,1 (Bd. 1)	Minister- siegel	1218	Bildnis- siegel	Tunika	Mitra	Faltstuhl mit Greifenköpfen	Bischofs- stab	Buch
16,2 (Bd. 1)	Bischofs- siegel	ab 1218	Bildnis- siegel	Tunika, Kasel	Mitra, Pallium	Faltstuhl mit Greifenköpfen und reich geschnitzt	Bischofs- stab	Buch

Tabelle 24: Das Siegelbild Engelbert I. von Berg

s	Amt	Siegel- datierung	Form	Höhe	Legende
58,8	Propst- siegel 1	1212	spitzoval	6,5 cm	+ ENGELBERT(VS).DEI.GR(ATI)A.MAIOR. P(RE)P(O)S(ITVS).ET.ARCHIDIACON(VS)
58,10	Propst- siegel 2	1214	oval	6,5 cm	+ E[NGE]LBERT(VS) D(E)I GR(ATI)A MAIO[R CO]L(ONIENSIS) (RE)P(OSITV)S.ET. ARCHIDIACON(VS)
15,4/5 (Bd. 1)	Elekten- siegel	1216/ 1217	spitzoval	8 cm	[+ EN]GILBERTVS DEI GRATIA COLONIENSIS [ECCLESIE EL]JECTV[S]
16,1 (Bd. 1)	Minister- siegel	1218	oval	8 cm	[+ EN]GILBERTVS DeI GRaTiA SANCTE COLONIENSIS ECCLESIE MINISTER
16,2 (Bd. 1)	Bischofs- siegel	ab 1218	spitzoval	9 cm	+ ENGELBERTVS DEI GRATIA SANCTE COLONIENSIS ECCLESIE ARCHIEPISCOPVS

Tabelle 25: Die Siegelgrößen und Siegellegenden Engelbert I. von Berg

¹⁶⁵ Die erzbischöflichen Siegel sind aus dem ersten Band Ewalds Rheinischer Siegel entnommen.



Abbildung 1: Erzbischofssiegel Engelbert I. von Berg¹⁶⁶

Elisa Ziegenbein
Groner Torstraße 28
37077 Göttingen

¹⁶⁶ Quelle: Diplomatischer Apparat Göttingen (Signatur: DA Siegel neu Bi030).